

# Der Beobachter

## Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Baumensüßholz



Bilder vom Tage · Die deutsche Glode · Hitlerjugend Schwabenland-Heimatländ · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Beobachter“ Nagold // Bzgr. 1827

Fernsprecher 62. 429 / Nordstraße 14 / Schließfach 55

Postfachzentriert: Stuttgart Nr. 10986 / Girokonto: Kreisparität Nagold 882 / Bei

gerichtlichem Beitreibung, Konkurven usw. gelten die Druckpreise

Anzeigenpreise: Die 1/2-Palt. Millimeter-Zeile über dem Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellenangebote 5 Pfg., Rest 15 Pfg. Für das Schreiben von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Anzeigen und Adressen-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen.

# Der Jubeltag der Saar

## DIE STUNDE DER HEIMKEHR IST GEKOMMEN

### Saarlands Heimkehr

Von Karl Overdyck

Die Stunde der Heimkehr zum Reich ist da. Es ist nicht das erste Mal, daß Deutschland seine Söhne der Saar heimholt, aber wir haben die Gewißheit, daß sie uns nicht noch einmal genommen werden können. Die deutsche Nation ist in den Jahren, da wir um die Rückkehr der Saar kämpften, in Kraft und Jugend nach tausendjährigen Wirren zu Einheit und Größe erstanden, und wir wissen, daß dieses neue Deutsche Reich unantastbar sein wird.

Fast genau auf den Tag nach 15jähriger Trennung holen wir unser Saarland ein in dieses neue Reich, das es teil hat an dem Glück und der Stärke, die inzwischen über uns gekommen sind nach dem tiefen Fall, in dem uns die andern zu nehmen versuchten, was uns, was zu uns gehörte.

Mit frohen Liedern und stolzen Taten haben wir unseren Saarländern den Weg ins Reich bereitet. Das kleinste Dorf im Reich ist heute zu ihren Ehren geschmückt, und Millionen deutscher Stimmen sagen heute das Lied der deutschen Saar in die Welt. Mag die Stunde dieser Heimkehr noch so glücklich für uns sein, mögen wir an diesem Tag noch so freudig gestimmt sein und gern das Schwere vergessen, das unsere Brüder und Schwestern und wir selbst in den langen Jahren trugen, als wir mit ihnen um ihr Schicksal bangten, es müht und soll uns in dieser Stunde der Heimkehr ganz klar sein, daß sie nicht geschlagen hätte, wäre Deutschland nicht durch Adolf Hitler zu neuer Größe und zur Einheit geführt.

Wir können in dieser Stunde die Gewißheit vertrauen, daß trotz aller Verträge die Freiheit der Saar nur zur Wirklichkeit geworden ist, weil ein hohes, einigtes Reich über das Recht der Saar wachte und keinen Zweifel darüber ließ, daß es kein Treiben und Deuteln an dem Tage der Rückkehr der Saar geben konnte. Wir wollen über die Freude dieser feierlichen Heimkehr nicht vergessen, daß man keine List und keine historische Unwahrheit scheute, das Recht der Saar zu besetzen. Wenn das Recht über die Gewalt regte, dann nur, weil das Reich hinter diesem Recht stand, weil eine einzige Nation von sechzig Millionen Menschen mit glühender Liebe das Recht und die Freiheit der Saar verteidigte.

Mit einem Deutschland 1918—19 konnte man spielen. Mit Verrätern, denen Volk und Nation fremde Begriffe sind, war man sich auch 1934 des Handels einig geworden, daß die Saar auf weitere Jahre und schließlich auf alle Ewigkeit von Deutschland getrennt geblieben wäre. Wir wollen und sollen das nicht übersehen und nicht vergessen. Man soll in Frankreich wissen, daß es uns gelehrt hat, vorsichtig zu sein und Worte und Verträge so schwer zu wägen wie sie sind. Mit dem Führer sind wir alle bereit, mit Frankreich in Frieden zu leben, nachdem wahre Stärke und wahre Entschlossenheit die Freiheit der Saar zur Stunde ertrotzt hat. Diese Friedensbereitschaft soll auch nicht dadurch gestört sein, daß wir wissen, daß bis zum letzten Augenblick Kräfte am Werk waren, die auch mit Gewalt die Rückkehr der Saar verhindern hätten, wenn nicht das Deutschland eines Adolf Hitler die Welt in Atem gehalten hätte. Wir sind bereit zum Frieden, das können wir auch in dieser Stunde mit ehrlichem Herzen über die Grenze nach dem Westen rufen. Aber nicht leichtgläubig und nicht aus Schwäche, sondern nur und allein auf der Basis des gleichen Rechtes. Wir lieben den Frieden, aber wir sind keine Pazifisten, die sich in Prozessen verlieren und mit dem Leben ihres Volkes in eiserer Schwaube spielen.

Das sollen und müssen wir heute am Ehrenstag der Saar aussprechen, und wir müssen es alle empfinden, damit es die Welt



Zeichnung für die NS-Presse von Karl Gold

Wählt, die nur mit dem Starren Frieden und Freundschaft hält; was unser ist, bleibt uns. Man soll nicht glauben, daß wir noch einmal als Phantasten in den Himmel des Friedens lustwandeln und uns von Klügeren und Stärkeren zu Ehrentagen treiben lassen. Man soll auch nicht damit rechnen, daß man uns innerlich noch einmal zermürben könnte, um an unserer Schwäche auf billige Weise leben und mächtig sein zu können. Wir achten das Eigentum der andern. Aber wir werden mit ausgeglichener Heberigkeit auch darüber wachen, daß man uns als starken Nachbarn achtet, der nichts von den andern will, der aber auch nichts zu vergeben und zu verzeihen hat.

So empfangen wir heute mit weitem Armen in der Gewißheit unserer Stärke und unseres Rechtes die Söhne der deutschen Saar im Reich. Wenn die Glocken läuten, die Tivonen ertönen und sich mit unserer

Freude zu dem gewaltigen Akkord der deutschen Einigkeit finden, dann soll die Welt wissen, daß wir das Fest der treuen Saar feiern mit dem festen Willen, in Frieden mit ihr zu leben, indem wir halten, was zu uns gehört.

Weit sind die Tore des Reiches geöffnet. Freude und Jubel säumen den Weg in die deutsche Heimat, den wir unseren Saarländern bereitet haben. Es ist nicht das erste Mal, daß sie in Treue ausgehalten haben, aber es soll das letzte Mal gewesen sein, daß sie in dummer Sorge von uns getrennt waren. Ein neues, großes, starkes und stolzes Reich holt sie heute heim zu neuem Schaffen. Es kann ihnen die Treue nicht mit reichen Geschenken belohnen, die sie auch nicht erwarten. Daß es ihnen aber mit der gleichen Treue begnügt, und daß es stolz auf solche Söhne ist, das sollen sie heute an ihrem Festtag der Heimkehr empfinden. Ihnen ge-

hört dieser Tag, den wir mit ihnen dem Führer danken, der das neue Reich und die Nation schuf, damit wir in Treue und Frieden unsere deutsche Aufgabe erfüllen.

### Der 30. Januar der Saar

Das Dritte Reich zieht ein

Mit einem großen Feiertag der ganzen Nation begeht Deutschland den 1. März, den Tag, an dem das Saargebiet entsprechend dem Votum vom 13. Januar in das Reich zurückgegliedert wird.

Fast eine Million deutscher Menschen treten an diesem Tage wieder in die Gemeinschaft des Reichs — eine Million von Volksgenossen, die schwere Jahre hinter sich haben, die aber in diesen schweren Jahren vollig ihren Mann standen, und die in einem Schicksalskampf sonnenklar mit Bekenntnis ihr Deutschland verteidigten.

Nur ein Deutschland, das getragen wird von einer Bewegung, die in ihrem Ringen um das Reich ebenso hart sich bewähren mußte, kann diese Verdienste des Saardeutschlands in ihrer vollen Bedeutung würdigen. Dies um so mehr, als der Kampf, der dräben ausgetragen wurde, vor allem auch ein Kampf war um die nationalsozialistische Idee.

Gegen sie wurde die vereinte Stoßkraft aller Gegner Deutschlands angelegt. Und für sie hat das Saarvotum am 13. Januar abgestimmt.

Denn die „Parole“ der Separatisten: „Für Deutschland, gegen Hitler“, hat nicht nur die Abstimmung nicht zu beeinflussen vermocht, sie hat sogar dem verhassten Dritten Reich einen großen Dienst erwiesen: Es ist nicht zuletzt dieser Parole zuzuschreiben, daß die Saardeutschen sich bereits während des Kampfes um die Abstimmung mit der Idee Nationalsozialismus innerlich auseinandergesetzt und ihr Bekenntnis zu Deutschland erweitert zu einem Bekenntnis zum nationalsozialistischen Deutschland.

Aus der staatsrechtlichen Entscheidung ist ein großes politisch-weltanschauliches Bekenntnis geworden.

Unter diesen gleichen Zeichen steht der Tag, an dem die Folgerung aus dem Ergebnis des 13. Januar gezogen wird.

So erhält der 1. März 1935 für das Saargebiet auch die nämliche Bedeutung, wie der 30. Januar 1933 für das Reich: die Uebertragung der Regierungsgewalt an die vom Volk gewählte nationalsozialistische Führung, der Beginn des Weges vom Nationalsozialismus der Idee zum Nationalsozialismus der Tat.

Stolz und entschlossen hat sich das Saarvotum mit seinem Bekenntnis zu Deutschland abgewandt von dem Irresein des Marxismus und des Parteienwimmerns, von allen den Ideologien des Staates von einst. Die Freude über die Rückkehr zum Reich verbindet sich mit dem Bekenntnis zu seiner Staatsidee.

Und das Dritte Reich wird hier ein Grenzland finden, das seine Wägen erntet hat und in ihr leben wird: ein Grenzland, in dem jeder weiß, daß er gerade hier, wo Deutschland sich unmittelbar nach außen zeigt, Nationalsozialist sein muß in seinem ganzen Denken und Handeln. Nationalsozialist der Idee und der Tat.

Im Zeichen des Dakenkreuzes hat die Saar ihren Sieg vom 13. Januar errungen, im Zeichen des Nationalsozialismus lehrt sie am 1. März nach Deutschland zurück, und im Zeichen des Dakenkreuzes wird sie in der Gemeinschaft des Reichs einer seiner würdevollsten Säule sein.

Ebenso, wie es am 30. Januar 1933 im Reich war, so soll es am 1. März im Saarland sein: Die Freude über den Sieg soll die Kraftquelle für die Zukunft werden, aus dem Dank und der Feiertag die Tat erwachsen.





hm vollbrachte...
identen Knog...
Mitglied der...
ann an. Der...
antwort seiner...
Mitglieder der...
auf, die das...
sehr erleichtert

Die deutsch-schweizerischen Wirtschaftsabkommen
Berlin, 28. Febr. Zwischen der deutschen
Regierung und dem schweizerischen Bundesrat
ist am 28. Februar 1935 in Berlin eine Ver-
einbarung getroffen worden, wonach die beste-
henden Wirtschafts- und Berechnungsabkom-
men beiderseits auf Ende April 1935 gelündigt
werden können.

Sieben Alpenjäger unter einer Lawine
begeben

Paris, 28. Febr. Eine Abteilung Alpen-
jäger, die an der französisch-italienischen Grenze
einen kranken Soldaten aus einem Blockhaus
befreien sollte, wurde unterwegs von einer
Schneelawine überrollt. Aus Unau verlautet,
dass sieben Mann ums Leben gekommen seien.
Eine Rettungsmannschaft ist unterwegs.

Ein Subentreich auf die deutsche Gesandtschaft
in Kopenhagen

Kopenhagen, 28. Febr. In der Nacht zum
Donnerstag wurde gegen die deutsche Gesand-
tschaft in Kopenhagen ein Subentreich verübt.
Von unbekanntem Täter bei denen es sich zwei-
fellos um Kommunisten handelt, wurden meh-
rere mit roter Farbe gefüllte Flaschen gegen
das Gesandtschaftsgebäude geworfen. Nur eine
Flasche erreichte ihr Ziel und die Farbe be-
schmutzte das Gebäude. Die Täter konnten an-
erkannt entkommen. Ein ähnlicher Fall hatte
sich bereits am 26. Mai 1934 ereignet.

Knog geädelt

London, 28. Febr. Der frühere Vorsitzende
der Regierungskommission des Saargebietes,
Knog ist durch die Verleihung des Ordens vom
heiligen Michael und heiligen Georg in den
Adelsstand erhoben worden.

Furtwängler bedauert

Berlin, 28. Februar.
Reichsminister Dr. Goebbels empfing am
Donnerstag mittags Staatsrat Dr. Furtwängler
zu einer Besprechung, in deren Verlauf
Dr. Furtwängler erklärte, dass er seinen be-
kannten Artikel über Hindemith vom 25. No-
vember d. J. als musikalischer Sachverständiger
lediglich in der Absicht geschrieben
habe, eine musikalische Frage vom Stand-
punkt der Kunst aus zu behandeln. Er be-
daure die Folgen und Folgerungen politi-
scher Art, die an seinen Artikel geknüpft
worden seien, um so mehr, als es ihm völlig
fern gelegen habe, durch diesen Artikel in
die Leitung der Reichskunstpolitik einzugrei-
fen, die auch nach seiner Auffassung selbst-
verständlich dem Führer und Reichskanzler
und dem von ihm beauftragten Fachminister
bestimmt würde.

Gendarm und Wanderburische
tot aufgefunden

Wien, 27. Februar.
Mittwoch mittag wurden bei Millstatt in
Oberkärnten ein Gendarm und ein Wan-

derburische erschossen aufgefunden.
Die Leiche des Gendarmen wies zwei
Schuhwunden am Hals auf, während die
Leiche des Wanderburischen Verletzungen
durch vier Schüsse aus der Pistole
des Gendarmen zeigte. Ein bei dem ge-
störten Wanderburischen gefundener Ladestrei-
fen beweist, dass der Wanderburische die
Schüsse auf den Gendarmen abgegeben hat.
Es wird angenommen, dass noch ein wei-
terer Wanderburische, der aber ge-
flüchtet ist, in die Angelegenheit verwickelt ist.
Anscheinend rief der Gendarm bei einem
Patrouillengang auf die beiden Burischen, die
er anhält. Sie dürften sich dann einer Fest-
nahme widersetzt haben.

Innsbrucker Schilleher
töblich verunglückt

Innsbruck, 28. Februar.
Aus Sestriere in den italienischen
Alpen kommt die Nachricht, dass dort bei
einer schipportlichen Veranstaltung der be-
kannte Innsbrucker Schilleher und Kenn-
läufer Friedrich Mair über eine Felswand
abgestürzt ist. Er erlitt dabei so schwere
Verletzungen, dass er trotz rascher Hilfe nach
kurzer Zeit im Krankenhaus starb. Der
Verunglückte war während des ganzen Win-
ters in Sestriere als Schilleher tätig.

Geheimnisvolle Lösegeld-Einzahler
Weitere Banknoten
aus dem Lindbergh-Lösegeld gefunden

London, 28. Februar.
Einer New Yorker Meldung zufolge sind am
letzten Wochenende zwei Banknoten aus dem
Lindbergh-Lösegeld im Verkehr eingetaucht.
Sie wurden im Büro der amerikanischen
Kulturfördergesellschaft in Boston eingezahlt.
Die Polizei lehnt eine Mitteilung über die
Persönlichkeit des Einzahlers ab. Ge-
rächtweise wurde schon wiederholt gemeldet,
dass insgesamt 850 Dollar des Lösegeldes in
und bei Boston, teils für Eisenbahn- und
teils für Schiffsfahrkarten in Umlauf ge-
bracht wurden.

Natürlich ein Jude

Ein internationaler Kauschgeschieber verhaftet
Paris, 28. Februar.
In Paris wurde ein in ganz Europa und
Ostasien bekannter und überall polizeilich ge-
suchter Kauschgeschieber, der in Lodz geborene
Jude Albert Rosenbaum, verhaftet. Er
hat seinen Wohnsitz in Schanghai und war mit
einem gefälschten in Ottawa ausgestellten Paß
aus Santander eingetroffen.

Stuttgarter Effektenbörse. Von der Deut-
schen Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale
Stuttgart, der Commerz- und Privatbank
AG, Filiale Stuttgart, und der Dresdner
Bank, Filiale Stuttgart, ist bei uns der An-
trag auf Zulassung von nom. RM. 25 000 000
auf den Inhaber lautenden Stammaktien
der Daimler-Benz Aktiengesellschaft in Ber-
lin, 19 497 Stück zu je 600 RM. Nr. 1 bis
19 497, 47 526 Stück zu je 300 RM. Nr.
19 498 bis 67 023 (Wiederzulassung gemäß
§ 38 des Börsengesetzes infolge Kapitalherab-
setzung) zum Handel und zur Kotierung an
der hiesigen Börse eingereicht worden.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch
und Zeitwaren vom 28. Februar.
Schonfleisch a) 54-56, b) 51-53, c) 49-51; Rind-
fleisch b) 37-40, c) 29-36; Ferkelfleisch a)
53-54, b) 50-54, c) 42-47; Kalbfleisch a)
78-80, b) 76-78, c) 74-76; Hammelfleisch
b) 73-75, c) 70-73; Schweinefleisch b) 74
bis 76; c) 72-74; Fettwaren: 1. Speck bis-
siger Schmalz d) 75-78, 2. Pflanzen 76
bis 78 Mark je Zentner. Frischfleisch. Markt-
verkauf: Großvieh langsam, Kälber lebhaft,
Schweine mäßig, Hammel mäßig.

Schweinepreise. Pödingen, Oberamt
Münchingen: Milchschweine 19-24 Mark. --
Weil der Stadt: Milchschweine 16,50
bis 26 RM. je Stück.

Rindviehpreise. Pödingen: Ochsen 220 bis
350, Rarren 180 bis 230, Kühe 90 bis 310,
Kalb 230 bis 330, Jungvieh 70 bis 190,
Schaffstiere 230 bis 340 RM. je Stück.

Ferkelpreise. Pödingen: Ferkelgerste 8,27
bis 8,85, Haber, weiß 8,37, Eschhafer, ameri-
kanische Handelsaat 11,90 RM. je Zentner.

Sektorene: Jakob Döller, 73 J. Pfalzgrä-
fenweiler / Jakob Bäuerle, Schafhalter,
Horb / Josef Kalbaber, Farnenwärtler, 63
Jahre, Weitingen.

Wie wird das Wetter?
Borausichtige Witterung für Samstag
und Sonntag: Wechselnd bewölkt und un-
beständiges Wetter.
Verlag: Der Gesellschaftler G. m. b. H., Nagold.
Druck: Buchdruckerei G. W. Jaiser (Inhaber
Karl Jaiser), Nagold, Hauptgeschäftsführer
und verantwortlich für den gesamten Inhalt
einschl. der Anzeigen: Hermann Göh, Nagold.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig
D. N. L. 35: 2530
Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Handel und Verkehr
Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 28. Februar

Table with columns: Jungkälber, Ochsen, Kühe, Ferkel, Kälber, Schweine, Schafe. Includes sub-sections for Ochsen, Kühe, Ferkel, Kälber, and Schweine with detailed price listings.

abgelegt
8. Februar
erfolgte Kon-
ger der öffentl-
ei der großen
Januar mit
werden kann,
gemeine Sen-
at. konnte zu
am Geld-
der heutigen
schlusses, die
hars für das
er beschloss
Kündigungsg-
ch etwa 1/2
für innerhalb
3 Monate
hierin besteht
stiftigen Be-
2 1/2 Prozent,
10 6 Monate
1/2 Prozent),
te fällige Gel-
t) ermäßigt.
n. d. h. nach
Beträgen er-
bisher Höhe
ten.
die Ermäch-
Unverändert
für täglich
der Spar-
3 Prozent

Eigenheim-Mobellschau
im Gasthaus zum „Löwen“ in Haiterbach
Öffnet ab Samstag, den 2. März 1935 von
14-19 Uhr, am Sonntag, den 3. März 1935
von 11-19 Uhr. -- Der Eintritt ist frei!
Für RM. 15,- monatlich können Sie sich ein Eigenheim (4 Zimmer,
Küche, Nebenräume) erproben und nach Beendigung des Bau-
vertrages für RM. 30,- bewohnen. Das Haus wird Ihre
Eigentum! Besuchen Sie die Mobellschau!
Leonberger Bau spar kasse, Leonberg-Württemberg. Vertreten durch:
Wilhelm Hermann, Altensteig, Marktplatz

Nagold den 27. Februar 1935.
Todes-Anzeige
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, mein-
en lieben Mann, unseren treuverbundenen Vater,
Bruder, Schwager und Onkel
Friedrich Martin
nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von
59 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Christiane Martin geb. Böchinger
mit Tochter Amalie.
Beerdigung Samstag mittag 1 Uhr.

Mil.- u. Veteran.-
Verein Nagold
Unser Kamerad
Friedrich Martin
ist gestorben. Der Verein beteiligt
sich geschloffen am Leichen-
begängnis am Samstag, 2. März
1935, nachm. 1 Uhr
Sammlung im Lokal 1/2 Uhr
Der Vereinsführer
Orden und Ehrenzeichen sind
anzulegen.
Wir erwarten
Union-Briketts
Eisform-Briketts
Kupfrohlen und
Koks
und bitten bei Bedarf
um Bestellungen
Berg & Schmid
Suche
auf 15. März fleißiges, ehrliches
Mädchen
für Küche und Haushalt. Alter
16-18 Jahre 485
Gasthof zum Hirch, Calw

Unterhulose-Sprechstunden
Dienstag, den 5. und
Montag, den 18. März
von 10-12 Uhr.
Arztärztliche Sprechstunden
von 2-4 Uhr
im Kreis Krankenhaus Nagold
Sommer-sprossen?
Venus
Drogerie Hollander 342

Wiese samt Heu-
schuppen
im Hieshauser-Tal, Flächen-
inhalt 26 a 57 qm 493
zu verkaufen.
Näheres Curstraße 1.
Eine 3jährige 483
Rapp-
stute
steht dem Verkauf aus
Friedrich Dengler junng
Landwirt, Oberjettingen
Suche auf 1. April ein ge-
wissenhaftes, pünktliches
Mädchen
aus gutem Hause, das mein-
en Haushalt mit 3 Buben
von 2-7 Jahren selbständig
besorgen kann und vor allem
Liebe zu Kindern hat
Frau Hedwig Kirchherr
Buchhandlung, Calw 483

Statt Karten
Clemens Bape
Feldmeister
Anna Bape
geb. Henne
(Bruder des Gastp. Comm. Weichenwärtler)
Vermählte
Zu unserer Hochzeitsfeier am Sonntag, den 3. März
im Gasthaus zur „Krone“ in Emmingen laden wir
Verwandte und Bekannte herzlich ein / Kirchgang 1/2 12 Uhr

Statt Karten!
Ebhausen-Bösingen
Hochzeits-Einladung
Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde
und Bekannte zu unserer am
Sonntag, den 3. März 1935
im Gasthaus zum „Rappen“ in Bösingen
stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst ein-
zuladen
Wilhelm Spiess
Sohn des + Johs. Spiess, Schneidermeister, Ebhausen
Dorothea Schaible
Tochter des Johs. Schaible, Bauer, Bösingen
Kirchl. Trauung um 12 Uhr in Bösingen

Unserer werten Kundschaft zur Kenntnis, daß wir in der
Marktstraße 42 (bei der Köchlererei) eine
Filiale
errichtet haben. Es wird unser Bestreben sein, auch dort
die Kundschaft gut und billig zu bedienen.
Empfehle heute frischen Spinat
Blumenkohl von 30 Pfg. an, Radieschen
Tomaten usw.
Große Auswahl in süßen Orangen
G. Vächler u. Frau
Balbachstraße 1 und
Marktstraße 42
Telefon 507

Suche
auf 15. März fleißiges, ehrliches
Mädchen
für Küche und Haushalt. Alter
16-18 Jahre 485
Gasthof zum Hirch, Calw

Die deutsche
Gemeinde-
Ordnung
vom 30. Januar 1935
Textausgabe mit der
amtl. Begründung
Gebunden zu M. 1,50
Preis vorrädig bei
Buchhdlg. Jaiser, Nagold

Zur Konfirmation:
Schmud-Gejangbücher
in großer Auswahl von M. 2,80 an
Tragtaschen in Leder für Geiang-
bücher, von M. 2,50 an
G. W. ZAISER - Nagold
Saalbau zum „Löwen“ - Nagold
Sonntag, den 3. März
ab 2 Uhr
Tanzunterhaltung
Ab 7 Uhr Maskenball bei guter Stimmungskapelle



# „Endlich an der Saar ist zu Ende! dahem!“

Schauen hinaus ins Land an der Saar, und uns will das Herz ausgehen in der Schönheit dieses herrlichen deutschen Landes: wir werden dankbar hinabschauen auf das Gewimmel seiner Arbeit, denn wir verdanken es seinen Menschen, unseren deutschen Volksgenossen an der Saar, daß wir wieder auf ein zurückgewonnenes Stück deutscher Heimat blicken dürfen.

## Wir wandern an der Saar

Am Lichtmorg weht ein frühlingshafter Hauch über das Land. Ehe der Frühling im Kalender steht, lugt er hier schon hinter den Gartenjalousien hervor. Weichen schlagen an jedem Bergwand die blauen Augen auf, die Wälder stehen voller Kuckucksstimmen, und selbst zwischen den Geleisen der schwarzen Schichtanlagen blüht der gelbe Löwenzahn. Schön ist das Land an der Saar! Der Bergmann, der heimwärts geht von der Schicht, schreitet den Ackerland seiner Felder entlang. Ihm geht die Bauernarbeit noch genau so von der Hand wie seinen Ahnen, von denen er sein Land erbt. Aber er und sein Vater und sein Sohn, sie arbeiten unter Tag im Kohlenstich, sie fördern den Reichtum des Landes zutage, Feldarbeit ist fast Feiertagsarbeit für sie.

Am Sonntag geht der Bergmann mit Kind und Kegel über Land, Stundenweit dehnen sich die herrlichen Wälder, Berg und Tal beugen sich in sanften Hängen, die sich überschneiden und der Landschaft den eigenartigen Rhythmus geben. Blaue und Fernsichten und ein hart verschimmelter Horizont wechseln mit der lauten Röhre zischender Hochöfen, glühender Schlackenhalben und röhrender Eisenhütten.

Der Kumpel, der am Feierabend zum Waldrand hinaufgeht, um über sein kleines

Land, es steht noch mancher Tropfen Römerblut im Land zwischen Mosel und Saar.

Das Volk besitzt eine überaus lebhaft Phantasie. Hexen und Zwerge, Kobolde und andere Spukgestalten geistern noch heute in ihren Geschichten. Im Frühlingsturm zart der wilde Jäger durch die Luft. Wenn im Hause etwas verschwunden ist, so haben es die Dämonen verräumt. Das Schulfeld leht gläubig Schreibrädel und Griffel neben das Bett, hoffend, daß die kleinen lebenswichtigen Redegeräte ihm über Nacht die Schulanfänger lösen.

Schwer haben es die Frauen an der Saar. Täglich neu ist die Sorge um den Mann, der tief unter Tag Gefahren ausgeht, ist wie kaum in einem anderen Beruf. Auf den Schultern der Frau liegt die Fürsorge für alles, was sich über der Erde befindet, für Haus und Kinder, Stall und Feld; denn der Mann, wenn er von der Schicht heimkehrt, ist meist unfähig mehr. Fast übermenschliches leistet die Frau. Keulich und hübsch hält sie ihr Gäschen. Man geschweert empfängt den Galt die ausgeputzte Steintreppe, blank geschweert sind Tisch und Stuhl, weiß die Gardinen an den Fenstern wie das Binnens auf dem Tisch.

Gastfreundschaft ist heilig im westlichen Grenzland. Dem Galt gebührt der Ehrenplatz, sein Wohl ist Pflicht, er muß fühlen, wie man sich um ihn müht; bei Tisch gebietet die Höflichkeit, daß er sich schüchtern überhört, und wenn er scheidet, so hört er die Hausfrau noch immer fürvorwärts schauen: „Gut es dir auch an nichts gefehlt. — Hast du dich wohlgeföhlt — und wirst du bald wiederkommen!“

Man muß es nur einmal erlebt haben, mit welcher Herzlichkeit auch der fremdeste Mensch behandelt wird. Man glaubte, gedrückte, naturferne Industriearbeiter zu finden und trifft auf erdruhe, fröhliche, offene Menschen. Auf der Straße kann es vorkommen, daß dir ein Hiederer Mann, den du um Auskunft fragst, die Hand auf die Schulter legt und dir in aller Ausführlichkeit die Stadt beschreibt, dann aber, um ganz sicher zu gehen, seinen Weg unterbricht und dich ein Stück geleitet, mit dir plaudernd, als sei er seit langem dein Freund.

Es gibt Gegenden, da kann man jahrelang leben und bleibt doch der Fremde, der Zugewanderte. Da muß man sich hundertmal erweisen und wird doch nie ganz ohne Mißtrauen angesehen. Hier ist Saarland glaubt man an das Gute im Menschen, man kennt kein Mißtrauen, hier ist jedermann jedermanns Freund und Nachbar, gegen den man das Herz auf der Zunge trägt, dem man hilft, den man einbezieht in die große Gemeinschaft, und den man erst fallen läßt, wenn er selbst sich als unwürdig erweist.

Beinahe größer noch als die Überraschung am Menschen ist das Staunen über die Landschaft. Man war darauf gefaßt, ein durch Industrie verödetes Land, auf schmutzige Städte und ärmliche Dörfer zu treffen und ist bezaubert von der Schönheit, die sich überall aufstaut: von weiten Wiesentälern mit lieblichen Flußwindungen, von romantischen Burgruinen, von Wäldern, die wie Dome wirken, von verstreuten Quellen, alten Klöstern, von traumhaften Dörfern und von den vielen Zeugen einer reichen Fürstentum in den Städten.

## Eine Grenze fällt...

Das Saarland kehrt heim... Parole für einen die ganze Welt angehenden Sieg deutschen Willens zur Volksgemeinschaft. Weittragendes außenpolitisches Ereignis, Fanfare des Selbstbehauptungswillens über ganz Deutschland hin...

So sieht sich diese Heimkehr vom Fernsten her an, so wirkt sie auf die Welt. Aber alle Bewegungen der Völker haben auch ein nächstes, haben ein anderes Gesicht von der Nähe. So auch die Saar.

Da war es schon ein ungewohnter Anblick auf den Bahnhöfen des Trierer Bezirks, die deutschen Wagen zu sehen mit der weißen Aufschrift „Saar“. Da kamen die Autos mit derselben Aufschrift. Da kamen die Briefe, da kamen die vielen anderen Merkmale eines selbständigen „Landes“ außerhalb unserer Grenzen, das hieß: „Die Saar“. Immer ein Anstoß uns allen. Immer ein Menetekel für die, die meinten, es würde uns was geschenkt. Das ist nun überwunden. Das ist nun Vergangenheit. Was aber heißt das für die nächste Nachbarschaft? —

Wer einmal in vergangenen Jahren durch den Hochwald des Hundsrücks gewandert ist und Einkehr gehalten hat in den stillen Dörfern dort oben, der weiß, was es für diese Nachbarn des Saarlandes heißt, wenn von jetzt ab keine fremde „Besatzungsbehörde“ (denn was war die „Saarregierung“ anderes?) mehr dreintreten kann, wenn es sich darum handelt, etwas nach dem Saarbecken dort unten für die vielen arbeitenden Menschen zu verkaufen, wenn es sich darum handelt, dort unten am Ende selber wieder Arbeit zu finden, wie ehemals in alten Zeiten. Denn doch hatten ja die fremden Nachbarn an der Saar zu verhindern gewußt: daß der deutsche „Saargänger“, der Arbeiter, der rings im Lande wohnte, im Hundsrück vor allem, weiterhin sein Brot unten an der Saar, in den Hüttenwerken und Gruben lände. Und auch die einzige Feldfrucht, die viele der Hundsrückbauern auf ihrem mageren Boden anbauen konnten, die Kartoffel, durfte nicht mehr ihrem einzigen Absatzmarkt, eben dem Industriebecken der Saar, zugeführt werden. Dafür wurden Erzeugnisse aller Art von Frankreich her eingeführt. Elend und Arbeitslosigkeit, Mutlosigkeit, Verzweiflung waren in die Hochwaldsdörfer und in die Hüttenstädter am Rande des Saargebietes eingezogen. Auswanderung setzte ein, manche suchten in fremden Ländern neue Existenzmöglichkeiten. Die Sterblichkeitsziffer war hoch, die Krankenhäuser in den Städten füllten sich mit erkrankten und unterernährten Menschen, denen ein sinnlos gieriges Diktat die natürliche Ernährungsgrundlage, den Lebensraum genommen hatte.

Und nun das weitere Umkreisland der Saar: das Trierer Land, die Stadt Trier selbst! Einst war sie aufgebüht als

Sammelpfad der Randindustrien des Saarbeckens. Alle Erzeugnisse der Trierer Fabriken und Werkstätten hatten eine Beziehung irgendwelcher Art zur Saar. Es waren häufig verarbeitende Industrien für die Schwerindustrie der Saar, Metall, Keramik, Leder, vieles andere mehr wurde dann auch wieder für die eng besiedelte Saarlandschaft verarbeitet. Das alles hörte auf, als 1919 ein Federstrich das Saarland vom Trierer Land, vom mittleren Moseltal trennte. Das bedeutete die Durchschneidung einer Lebensader des deutschen Lebens der Westmark. Trier wurde eine stille, wirtschaftlich scheinbar dem Untergang geweihte Stadt. (Es hatte ja außerdem auch noch seine starke deutsche Garnison verloren.) Der Bischof von Trier aber sah einen bedeutenden Teil seines Kirchenbesitzes unter fremde politische Herrschaft geraten — wobei die Gefahr entstand, daß sich der französische Klerus die Lage zunutze machte und das Saarland dem nächsten französischen Bischofsitz unterstellte. Dies wurde durch kluge Taktik vermieden.

Und so geht nun ein Aufatmen durch das Grenzland, dem die Wege hinüber ins Saarbecken wieder erschlossen werden. Schwere Sorgen sind jetzt in Hoffnungen verwandelt: es wird wieder ein einheitliches Wirtschaftsgebiet entstehen — wenn auch nicht unter den sorglos günstigen Bedingungen der Vorkriegszeit, so doch unter einem neuen, erhellten Zeichen: der Fahne des Dritten Reiches. Was das menschlich, völkisch, nationalpolitisch für die Westmark bedeutet, das ist noch mit Worten schwer zu beschreiben. Hier bricht ein neues Zeitalter für ein schwer geprägtes deutsches Land an, für einen Menschenschlag, der jah an seiner Heimat hängt und seit Jahrhunderten um dieser Liebe willen zu leiden hatte. Seine unbesiegbare Heftigkeit hat einen neuen Ausbruch erhalten. Zerrißene Familien werden wieder zur Einheit kommen, keine Grenze trennt mehr die drüben an der Saar von denen hien an der Mosel. Keine Zollschranke und keine fremde Polizei kann mehr trennen, was von Gottes und Natur wegen zusammengehört. Und dann stehen wir als Hiederehrer und Wanderer auf einem der ersten Wege und



Der Ludwigplatz in Saarbrücken mit der schönen Ludwigskirche

Reich dahinschauen weiß viel zu erzählen von der Vergangenheit. Die Straße, die sich dort um den Hügel verläuft, sind schon römische Regionen gezogen. Quintilianus Varus ließ Burgen und Kastelle bauen aus Quadern, wie für die Ewigkeit geschaffen. Da und dort stehen die moosüberwachsenen Ruinen auf dem Berge, die Römer mußten fliehen oder sie blieben als Ackerbauern im



Die mit Tannenzweigen geschmückte neu errichtete deutsche Zollbaracke an der staatlich-französischen Grenze zwischen Saarbrücken und Forbach

Seite 3  
Der  
nehmen  
menden  
Behörde  
beitsbef  
gebracht  
Prokla  
ber  
ge  
es im  
Arbe  
berl  
besch  
aufgele  
und Re  
beit be  
reschlic  
Arbeiter  
nungsk  
rend de  
aus die  
gehalt  
and an  
Seite de  
die Gr  
Grunde  
mäßig  
ist.

Witt  
re über  
Kaiserda  
Tage der  
dreißig  
gekomme  
einen Ne  
schen Kr  
Die scho  
der in b  
druckvol  
ihredg  
Führer,  
und De  
teresse  
vergleich  
der deut  
schließt  
Benz im  
Motorra  
fungen d  
gevolnte  
Auto-An  
Ehrenh  
Führer,  
der einge  
ist über  
Fahrzeug  
nung aus  
Zollwoog  
über die  
Führer l  
Drei  
Ausstell  
wieder,  
noch als  
großen  
fährt im

Met  
G

In W  
kammer  
gegen  
u. a. 600  
Grenze g  
handlung  
treter de  
Topp  
geflagte  
Führer d  
der Stad  
beantrag  
ten von  
Geldstr  
verbüßt  
neben de  
für Bert  
1 bis 2  
Die ein  
sammen  
in e h r a  
die Gefa  
als 40 J

auf der  
Neber 70

Das K  
gestiftete  
Motorra  
glückliche  
dans J  
Empelhe  
und erst  
der Aus  
überreich  
Motorra  
hoit und  
Waldine

### Eingehende Reichskontrolle

Über die Verwendung der Arbeitsbeschaffungsmittel

Berlin, 28. Februar.

Der Reichsarbeitsminister hat im Einvernehmen mit den übrigen in Betracht kommenden Reichsstellen allen nachgeordneten Behörden und sonstigen Trägern von Arbeitsbeschaffungsmitteln zur Kenntnis gebracht, daß eine eingehende Kontrolle der Verwendung der Arbeitsbeschaffungsmittel durchgeführt wird. Die Reichsregierung hält es im Hinblick auf die besondere Natur der Arbeitsbeschaffungsmittel für erforderlich, daß über die Ausgaben aus Arbeitsbeschaffungsmitteln besondere Rechnungen aufgestellt werden und die Rechnungslegung und Rechnungsprüfung für jede einzelne Arbeit beschleunigt und unabhängig vom Jahresablauf stattfindet. Bei den staatlichen Arbeiten ist ohne weiteres die Überwachungskammer letzte Prüfungsinstanz, während bei den Arbeiten sonstiger Träger u. a. auch die Gemeindeprüfungsämter noch einschaltend werden. Die Prüfung ist vor allem auch auf die wirtschaftliche und fachtechnische Seite der Maßnahmen auszudehnen. Wenn die Endabrechnungen aus irgendeinem Grunde nicht stimmen, dann wird unverzüglich untersucht, wer dafür verantwortlich ist.

### Nächtlicher Besuch des Führers auf der Automobilansstellung

Berlin, 28. Februar.

Wittwoch gegen 21 Uhr besuchte der Führer überraschend die Automobilansstellung am Kaiserdamm. Der Führer, der bereits am Tage der Eröffnung die Ausstellung in einem dreistündigen Rundgang besichtigt hatte, war gekommen, um sich nochmals in aller Ruhe einen Ueberblick über die Leistungen der Deutschen Kraftfahrzeug-Industrie zu verschaffen. Die schon verdunkelten Hallen erhellten wieder in hellem Licht und es bot sich das eindrucksvolle Bild dieser Ausstellung, die bisher ihresgleichen noch nicht gefunden hat. Der Führer, nur begleitet von Direktor Berlin und Oberingenieur Schütz, widmete sein Interesse zunächst der Ehrenhalle, die einen unvergleichlichen Ueberblick über die Leistungen der deutschen Kraftfahrzeug-Industrie gibt. Sie schließt die Reihe, die vom ersten Auto, welches Benz im Jahre 1885 erbaute, und vom ersten Motorrad Daimlers bis zu den neuesten Schöpfungen der deutschen Industrie reicht: den feingebildeten Kennzeichen von Daimler-Benz und Auto-Union. Diese Zusammenstellung der Ehrenhalle fand den besonderen Beifall des Führers. Sodann suchte der Führer die Stände der einzelnen Firmen auf, und unterrichtete sie über Qualität und Preis der ausgestellten Fahrzeuge, wobei er wiederholt seine Anerkennung aus sprach. Ebenfalls erweckte die Halle der Lastwagen-Industrie großes Interesse. Auch über die Ausstellungstechnik sprach sich der Führer lobend aus.

Drei Stunden verweilte der Führer in der Ausstellung. Dann verabschiedete sich die Hallen wieder, und nicht verriet mehr, daß sie eben noch als eine Rundgebung des Dankes an den großen Förderer dienen, die die deutsche Kraftfahrzeug-Industrie gesendet hat.

### Mehr als 35 Millionen Mark Geldstrafe für Schmuggler

Münster, 28. Februar.

In Münster wird vor der Großen Strafkammer seit einigen Tagen ein Prozeß gegen 34 Angeklagte verhandelt, die u. a. 6000 Pfund Tabak über die holländische Grenze geschmuggelt haben. In der Verhandlung am Donnerstag legte sich der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Schatz, die Führer der einzelnen Kolonnen, von denen der Staatsanwalt fünf namentlich nannte, beantragte er beiderseits hohe Strafen von durchschnittlich 3 Millionen Mark Geldstrafe, die durch ein Jahr Gefängnis verhöft werden können, und darüber hinaus neben den Geldstrafen und zu den Verurteilten für Weiterjahre weitere Gefängnisstrafen von 1 bis 2 Jahren.

Die einzelnen beantragten Geldstrafen zusammengezogen, machen eine Summe von mehr als 35 Millionen Mark aus, die Gefängnisstrafen zusammengezogen mehr als 40 Jahre Gefängnis.

### Hilferjunge gewinnt auf der Autoausstellung Motorrad

Neber 700 000 Besucher auf der Autoschau

Berlin, 28. Februar.

Das für den 700 000. Besucher als Preis gestiftete 200 Kubikzentimeter-Triumph-Motorrad land schon am Donnerstag seinen glücklichen Gewinner. Er ist der Hilferjunge Hans Joachim Schröder aus Berlin-Tempelhof, der einer Allergierkrankheit erkrankt und erst 14 Jahre alt ist. Nachdem ihm von der Ausstellungskomitee ein Stimmzettel überreicht worden war, wurde aus der Motorabhalle das gestiftete Motorrad geholt und der glückliche Gewinner mit seiner Maschine des Hitzers photographiert.

### Freitag großer Tag der Hitler-Jugend

Berlin, 28. Februar.

Die Internationale Automobil- und Motorradausstellung Berlin veranstaltet am Freitag, den 1. März einen großen Hitlerjugendtag. Sämtlichen Organisationen der HJ und des Jungvolks wird mit Rücksicht auf die in den Schulen stattfindenden Saarfundgebungen ab 11.30 Uhr bis 16.00 Uhr unter Führung der Organisationsleiter freier Eintritt gewährt.

### Kundjunt im Dienst der „Reichssturmflotte“

Täglich gehen kurze Durchsagen von der Reichssturmflotte über den Reichsfender Stuttgart. Am Mittwochabend sprach Gebietsführer Sundermann zur Reichssturmflotte-Verbung. Von seiner Hitlerjugend lehrte er für die nächsten Tage verstärkten Einsatz. Es dürfe nicht sein, daß eine Familie oder Stelle die mit der Jugend zu tun hat, ohne die „Reichssturmflotte“ ist. An die anderen Hörer gewendet, führte er aus: „Wir haben nicht die Absicht, einen Gegensatz zwischen Jugend und Alter zu bilden, sondern wir wollen verstanden werden, und hier ist mit der Brücke des Verstehens unsere Zeitung, die „Reichssturmflotte“.“

### Zwiesgespräch am Reichsfender am Samstag

Ein Zwiesgespräch wird am Samstag, den 2. März, nachmittags, in unterhaltender Form einen Ueberblick über die Preisarbeit der Hitlerjugend und besonders über die im Mittelpunkt des Interesses stehende „Reichssturmflotte“ geben.

### Berliner Wohlfahrt findet Geldschatz

Dreitausend Vorkriegs-Mark in Gold

Berlin, 28. Februar.

In der Wohnung einer 80jährigen Inhabentin in der Verwaltungsbereich Kreuzberg machte die Wohlfahrtskommission eine merkwürdige Entdeckung. In der völlig verwahrlosten Wohnung fand sie, neben zahlreichen alten Münzen, Geldscheinen aus der Inflation, und Kriegszeit sowohl als Silbermarkstücken, 129 Goldmünzen zu 20 Mark und 23 Goldmünzen zu 10 Mark. Das sind allein 2810 Reichsmark in Gold nach dem damaligen Nennwert. Die Rentnerin war wegen eines Unfalls ins Krankenhaus eingeliefert worden und die Wohlfahrtskommission hatte sich in die Wohnung der Frau gegeben, um das Mobiliar sicherzustellen. Dabei fand man unter Lumpen und Papier die Geldscheine und Münzen.

### Fremder stößt zwei Kinder ins Wasser

Söllig unmotivierter Mord in Söllingen a. d. Nord

Söllingen, 28. Februar.

In Söllingen ereignete sich am Mittwoch nachmittags ein furchtbarer Vorfall, der zwei blühende Menschenleben forderte. Die beiden 10jährigen Mädchen Lisa Oberhardt und Lita Barleben waren in den etwa 2 Kilometer entfernten liegenden Aue-Brunn gegangen, um Weidenläschen zu pflücken. Auf dem Spaziergang gefellte sich ein Fremder Mann zu den beiden Mädchen und rief sie in die Aue. Die Kinder sind ertrunken. Es ist jetzt noch ungeklärt, welche Gründe den unbekannt Täter zu diesem furchtbaren Verbrechen veranlaßt haben.

### Sinrichtung eines Mörders

Wuppertal, 28. Februar.

Heute ist in Wuppertal-Elberfeld der 82 Jahre alte Paul Höfgen hingerichtet worden. Höfgen hatte einen 70jährigen Sozialisten, bei dem er viel Geld vermutete, nach einem brutalen Kampf erschlagen und war deshalb zum Tode verurteilt worden. Von dem Beugnisrecht ist kein Gebrauch gemacht worden, weil die Tat den schon mehrfach vorbestraften Höfgen als einen gefährlichen, gefährlichen Verbrecher kennzeichnete.

### Drei Menschen im Bus verbrannt

Furchtbares Autounfall in Nizza

Nizza, 28. Februar.

In Nizza ereignete sich in den späten Abendstunden des Mittwoch ein bedauerlicher Unglücksfall. Als der Autobus, der den Verkehr zwischen Juan-les-Pins und Nizza versieht, in Nizza eintraf, bemerkte der Fahrer, daß der Motor nicht in Ordnung war. Raum hatte er aber die Motorhaube abgedeckt, als aus bisher unaufgeklärter Ursache der Brennstoffbehälter Feuer fing und der Autobus im Nu in Flammen stand. Während es dem Fahrer gelang, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, versuchte sein Begleiter, die Fahrgäste und ihr Gepäck zu retten. Hierbei wurden er und eine Frau mit ihrem 6jährigen Kinde von den Flammen ergriffen. Alle drei verbrannten bei lebendigem Leibe.

### Württemberg

Ehrenbeerdigung des Stahlhelms

Der NS-Frontkämpferbund (Stahlhelm) Württembergs erhielt den ehrenvollen Auftrag, eine Ehren-Abordnung für die Rückgliederungsfeier im Saargebiet zu stellen. Das Württemberg ausersehen wurde, ist darauf zurückzuführen, daß Landesführer Leisch mit seinem Arbeitsstab im Dezember am letzten Herbstkampf für die Rückkehr des Saargebiets dort teilgenommen hat.

### Arbeitsbeschaffung im Strohgäu

Eigenbericht der NS-Pressa

Leonberg, 26. Febr. In den nächsten Tagen wird im Hinteramt mit dem Straßenbau Wimsheim-Rönsheim begonnen, der in dem durch die Sommerdürre arg betroffenen Gäu wieder eine ganze Reihe Volksgenossen in den Arbeitsprozeß einschaltet. Dann wird im Vorderamt schon anfangs März mit den Erdarbeiten für die Reichsautobahn begonnen. Als erster Abschnitt kommt die Strecke Dippingen-Rüdingen dran und schon anfangs April eine weitere Strecke, Gerlingen-Dippingen. Durch einen Teuf des Engelbergs wird die Reichsautobahn in einen Tunnel geführt, mit dessen Bau im Mai angefangen wird. Die auf der Marlung Klingen liegende Strecke der zweiten durch unseren Kreis führenden Autostraße Stuttgart-Beilbrunn wird erst im Herbst in Angriff genommen, so daß die Felder nochmals bestellt werden können.

### 14jährige Mädchen tödlich verletzt

Kirchheim a. N., 28. Febr. Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich am Mittwoch nachmittags ein Unfall mit tödlichen Ausgang. Die auf der Fahrt von Gailen a. N. nach hier befindliche 14 Jahre alte Gertrud Höhl aus Gemmingen im Sprung aus dem 3.20 Uhr hier eintreffenden Personenzug noch während der Fahrt ab. Dabei kam sie zu Fall und stürzte so unglücklich, daß sie bewußtlos liegen blieb. Verzügliche Hilfe war sofort zur Stelle und verordnete die Ueberbringung ins Krankenhaus Bietigheim an, wo sie abends 5 Uhr verschied, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Sie hatte sich bei dem schweren Sturz einen Schädelbruch und einen Riß in der Lunge zugezogen.

### Zwei 15jährige Mädchen tot

Zwischen dem Bahndammsperrposten 1 und 2 bei Langenweg (Lindau) ließ sich ein 15 Jahre altes, aus Rempten gebürtiges Mädchen von einem aus Reutin kommenden Güterzug überfahren. Die Lebensmüde, die Doppelwaise ist, wurde am Unterleib entzweitgeschnitten und war sofort tot. Die Beweggründe zu dieser unglücklichen Tat sind unbekannt. Doch wird ein hinterlassener Brief noch Aufklärung schaffen.

In Hilgartshausen, Ost. Gerabronn, wurde Dienstag früh ein 15jähriges Mädchen tot im Bett aufgefunden. Anhaltspunkte darüber, ob gewalttätiger Tod oder natürlicher Todesfall vorliegt, sind bis jetzt nicht bekannt. Die Leiche ist von der Staatsanwaltschaft vorerst beschlagnahmt worden.

### Der „Schuhmacherfellen“ bleibt

Berlingstadt in Hohenollern, 27. Febr. Dieser Lage wurden die Bauarbeiten zur Verlegung der Reichsstraße 32 zwischen Berlingstadt und Berntingen vergeben. Es ist dies ein größeres Bauprojekt, das die Abtragung von circa 4400 Kubikmetern Erd- und Felsmassen vorzieht. Ursprünglich war beabsichtigt, den sogenannten „Schuhmacherfellen“ der ein Naturdenkmal darstellt, abzustumpfen und zurückzutreiben. In Presseabhandlungen hat man aber wiederholt gegen dieses Vorhaben Stellung genommen. Nun bleibt der romantische „Schuhmacherfellen“ bestehen und wird durch Ablenkung der Hauptstraße zu einem stillen Naturdenkmal werden, das den Reisenden und den Wanderer, der jenseits der Bauhert, durchs Wäldchen sieht, an das „Märchen aus uralten Zeiten“ erinnern wird.

### Zwei Meter Schnee im Schwarzwald

Tom Schwarzwald, 28. Febr. Nach weiterem kräftigen Schneefall betrug in den Frühstunden des Mittwoch die totale Schneehöhe auf dem 1500 Meter hohen Feldbergplatz nach amtlicher Messung am Vegel 180 Zentimeter; damit ist der höchste Schneestand dieses Winters erreicht. Im schneereichsten Abschnitt des Hochschwarzwaldes, als welche man die vorgelagerten umgebenen Halden zwischen Feldberg-Straßenmatt-Herzogenhorn-Silberberg bezeichnen kann, hat die durchschnittliche Schneehöhe 2 Meter überschritten. In diesem Gelände schauen Tannen, Nichten und Föhren oft nur mehr mit den Nipeln und Kronen aus der Fläche heraus. Die Wächterbildung an den Nord- und Ostseiten der Ramm-Massive hat sich gleichfalls gekräftigt, und man behauptet nicht zu viel, wenn man noch für Mai oder gar Juni Schneerechte voraussetzt, nachdem die überhängenden Balkone 4 und 5 Meter Dichtigkeit aufweisen. Doch einer bahnamtlichen Feststellung sind am letzten Wochenende 2100 Schweizer Schilfer über Basel nach dem Seiden- und Feldberggebiet herübergekommen.

### Schwarzes Brett

Varianthild. Nachdruck verboten.

#### Standortbefehl!

Anlässlich der Saar-Rückgliederungsfeier findet am Freitag, den 1. März 1935 ein Fackelzug mit öffentlicher Kundgebung statt. Antrien sämtlicher Formationen abends 6.45 Uhr, Colwerstraße, Spize Langestraße. Reihenfolge: SA, SAJ, 1. SS, Reiter, Allieger, SA, SAJ, 2. Stürkmeldung durch den rangältesten Führer. Kundgebung 7.45 Uhr auf dem Adolf-Hitlerplatz. Anschließend Verteilung der Ehrenkreuze im Traubenaal. Jakob Vogner.

#### Bekanntmachung der NSDFV, Kreisliga, Kagal

Die Kallischen Reiter und die Walter und Barte der Gliederungen der Kreisliga Kagal (Kagal, Emmingen, Nelsbawien, Schillingen) treten am Samstag, den 2. März, nachmittags 4.30 Uhr auf dem Hindenburgplatz in Kagal an. Uniform: Marschmusik. Der Kreisausbilder.

#### SSK II.

Der Verein beteiligt sich heute abend geschlossen am Fackelzug. Sammlung um 6.30 Uhr am Lokal Traube. Anschließend Verteilung der Ehrenkreuze im Saalbau Traube. Der Vereinsführer.

#### Reiterobergruppen der NSDFV, Kreisliga, Kagal

Die Monatsversammlung findet erst am nächsten Freitag, den 8. März, statt.

#### SS-Unterbann III/126

Die Gefolgshälften des Unterbannes sind ab sofort neu durchnummeriert worden. Die Bezeichnungen sind wie folgt: leither Gef. 1/III/126 jetzt Gef. 12/126 leither Gef. 2/III/126 jetzt Gef. 13/126 leither Gef. 3/III/126 jetzt Gef. 14/126 leither Gef. 4/III/126 jetzt Gef. 15/126 Diese Einteilung ist endgültig. Die Bezeichnung des Unterbannes fällt in Zukunft weg.

#### Programm der öffentl. Heimabende

- für die Zeit am 4.-10. 3. 1935. 4. 3. (Montag) Wildberg; 5. 3. (Dienstag) Gailingen; 6. 3. (Mittwoch) Nindersbach; 7. 3. (Donnerstag) Weilingen; 8. 3. (Freitag) Oberschwandorf; 9. 3. (Samstag) Heiterbach; 10. 3. (Sonntag) Schillingen.

#### SS-Ehrenabzeichen

Anträge für Ehrenabzeichen können sofort beim Unterbann angeschlossen werden.

#### Der Führer des Unterbannes III/126: Behold, Gef.

#### SS-Standort Kagal.

Zu der Saarfier wird in der bereits angegebenen Zeit ohne Mantel angetreten. Die Teilnehmer werden gebeten, den Jungen rechtzeitig freizugehen. Standortführer.

#### Hitlerjugend Unterbann III/126

Am Samstag, den 2. März, im SS-Heim (Hollenbau) Tagung aller Preiswartes des Unterbannes. Die Preiswartes des BSK und des Jungvolks sind zur Teilnahme verpflichtet. Beginn 4 Uhr. Der Unterbannspräsident.

#### SS-Gefolgshälfte 2/III/126

Am Samstag, den 2. März, abends punkt 7.30 Uhr sind sämtliche Standortgeleitwarter, Scharführer und Kameradschaftsführer am Volkert in Altenfeld angetreten. Es ist ein Führerabend. Ende 9.30 Uhr. Der Gef.

#### Wieder ein Raubüberfall

Wetzheim, 28. Febr. Die Raubüberfälle wiederholen sich in Wetzheim in letzter Zeit. Mittwoch abend wurde eine 27 Jahre alte Frau Stochter, die mit einer Frau durch die Friedenstraße ging, von einem Mann an dem sie kurz vorher vorbeigegangen waren, plötzlich von hinten angefallen. Der Mann griff sofort nach der Handtasche des Mädchens. Dieses hielt sie aber fest, worauf der Täter das Mädchen mit roher Gewalt zu Boden riß und zwei bis drei Meter schleifte. Dann knisterte er mit der Handtasche und konnte bei der Dunkelheit unbekannt entkommen.

#### Schwäbische Chronik

In Bergleiden, Ost. Sulz, brach in der unteren Wäldchen Feuer aus und griff so schnell um sich, daß in kurzer Zeit die Wäldchen, das Sägewerk, die Pumpstation und das Wohnhaus vernichtet wurden.

Mehreren Landwirten von Schindach, Ost. Goppingen, wurde im letzten Herbst verschwindend viel Obst gestohlen. Es gelang damals nicht, die Diebe zu ermitteln. Jetzt ist den Besitzern auf demselben Wege Geld zugegangen, dessen Summe ungefähr dem Wert des gestohlenen Obstes entspricht.

Im August v. J. wurde einem Arbeitermann in Goppingen das Fahrrad gestohlen. Vom Gericht wurde nunmehr der gezeigte Täter wegen Diebstahl und Privatanklageschuldung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Bei den Ranzfliegerarbeiten in Kienhadt, Ost. Weilingen a. El., wurde einem Gefolgshälftenmann von einem Rauber die Hand geschnitten.

# Der Winterbacher Schulhauseinsturz vor Gericht

Stuttgart, 27. Februar.

Am Vormittag des 6. Mai 1934, kurz nach 10 Uhr, war in Winterbach, O. A. Schorndorf, das alte Schulgebäude, ein rund 150 Jahre alter Fachwerkbau, nach Abräumen einer Seitenwand in sich zusammengefallen, so daß Lehrer und Schüler unter den Trümmern begraben wurden. Dabei töteten Hauptlehrer Kohler, fünf Schüler und drei Schülerinnen den Tod während Oberlehrer Benz und 35 Jünger zum Teil schwer, verletzt wurden. Die unmittelbare Ursache des Einsturzes waren Kanalisierungsarbeiten gewesen, die Tags zuvor begonnen worden waren und ziemlich dicht am Schulgebäude entlang führend, bei der schlechten Beschaffenheit des Baugrundes und infolge einer statischen Fehlkonstruktion des Schulgebäudes die Katastrophe verschuldet hatten. Unter der Anklage eines Vergehens der fahrlässigen Tötung, zusammenfassend mit fahrlässiger Körperverletzung, haben sich zurzeit der 55 Jahre alte Kreisbaumeister L. R. Hermann Huppenbauer, der 48 Jahre alte frühere Bürgermeister von Winterbach Wilhelm Kiegraf und der 30 Jahre alte Baumeister Walter Sellmer vor der Großen Strafkammer zu verantworten. Für die Verhandlung sind zwei bis drei Tage vorgesehen. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Gahn, Vertreter der Anklage ist Oberstaatsanwalt Sacmeister. Zu der Verhandlung sind hiezhier Zeugen und drei Sachverständige geladen.

Zu Beginn der Verhandlung gab der Vorsitzende die Erklärung ab, obwohl damit gerechnet werden müsse, daß eine Strafvollstreckung gegen die drei Angeklagten infolge des Amnestiegesetzes vom 7. August vorigen Jahres nicht Platz greife, glaube man bei der Größe des Unfalls es der Öffentlichkeit schuldig zu sein, den Fall zu verhandeln, damit den Behörden nicht etwa der Vorwurf gemacht werden könne, etwas verheimlichen zu wollen. Das Schulgebäude sah wie im Jahre 1927 erstmals protokollarisch festgesetzt wurde, mit der Vorderwand nicht auf der Grundmauer des darunter befindlichen Kellergerölles der Kronenwirtschaft auf, sondern war etwas schräg zu dieser gestellt, so daß die Mauer zum Teil die Gerölleabschneidung und das Sonnengerölle fassen und nicht ungefährl. Drellungen ausgelegt war. Die ungenügenden Räumlichkeiten und mangelhafte gesundheitliche Verhältnisse in allen Schulgebäude brachten schon im Jahre 1903 bei einer amtlichen Visitation die Frage eines Neubaus in Fluß, an den die Gemeinde jedoch wegen der damit verbundenen hohen Kosten nicht herantreten wollte. Im Jahre 1909 hat das Gemeindefollegium das Evangelische Konfistorium dringend, den Weiterunterricht im alten Schulhaus zu gestatten, da eine Steigerung des Gemeindefinanzens nicht mehr möglich sei.

Im August 1911 verfiel der Gemeindevorstand die Inangriffnahme des Neubaus bis zum Jahre 1916. Wohl erklärte das gemeinschaftliche Oberamt für Schulsachen die für diese hinausgedrängte angeführten Gründe in einem Schreiben ans Konfistorium für fahrlässig; der Krieg machte dem Drängen der vorgesetzten Dienststelle auf Beseitigung der Winterbacher Schulverhältnisse zu nächst ein Ende. Im August 1919 erklärte der Gemeinderat die allgemeinen Verhältnisse machten die Erstellung eines neuen Schulhauses zurzeit einfach unmöglich. In

einem Schreiben des Oberamts an das Konfistorium vom Juni 1924 werden die Verhältnisse als ganz trostlos und als die schlechtesten im ganzen Oberamtsbezirk bezeichnet. Jedoch positive Abhilfe erfolgte aber auch jetzt noch nicht, vielmehr blieb alles beim Alten.

Im Jahre 1927 führte der Kronenwirth Bescheid dem Gemeinderat, weil ihm das Regenwasser sowie das Abwasser und die Jauche aus dem Schulort in seinen Keller liefen und mit dem Einsturz des Gebäudes gerechnet werden müsse, falls keine Abhilfe erfolge. Seine Drohung mit der Aufsichtsbehörde bewirkte eine Untersuchung der Sache und eine bauliche Veränderung der Straßendecke. Im April 1928 vertagte der Angeklagte Huppenbauer über die Ergebnisse einer von ihm vorgenommenen Untersuchung des Kellers an den Gemeinderat.

In diesem Bericht wird klar und deutlich ausgeführt, daß das Kellergerölle infolge der von der Gebäudesaft ausgeübten Verletzungen fortwährend schaffe und daß man sich in bezug auf das Schulgebäude ein 2 1/2 Tage vor eine Katastrophe gestellt sehen könnte. Trotz dieser bittersten Warnung geschah auch jetzt noch nichts zur Abstellung der Gefahr. Diese wurde also, als im Mai vorigen Jahres der Kanalisierungsarbeiten geleitet wurde und dem Erdreich, da es an der nötigen Abdichtung fehlte, den letzten Stoß entzog.

Die Anklage legt Huppenbauer und Kiegraf zur Last, das Schulgebäude und den Keller nicht in einen baulich einwandfreien, die Gefährdung von Menschen ausschließenden Zustand gebracht zu haben. Huppenbauer außerdem, daß er es seiner Dienstvorschrift zuwider unterließ, dem Oberamt Schorndorf alsbald Anzeige zu erstatten und die Befestigung der dem Schulhaus drohenden Gefahr zu fordern, und daß er den seiner Aufsicht unterstellten Angeklagten Sellmer mündlich noch schriftlich darauf hinwies, daß beim Ausheben des Kanalisierungsgrabens entlang der Vorderseite des Schulgebäudes die Grabenwände sowie die Rückwand des Schulgebäudes selbst fachgemäß abzusprengen seien. Sellmer endlich wird zum Vorwurf gemacht, daß er, nachdem er unforstlicher Weise vom Bürgermeister mit der Ausführung der Kanalisierungsarbeiten beauftragt worden war, seinem Vorgesetzten Huppenbauer nicht sofort Mitteilung von der unmittelbar bevorstehenden Inangriffnahme der Arbeiten gemacht hatte, wodurch dieser in Uebervachung der Grabarbeiten und zur Anordnung der erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen instandgesetzt worden wäre. Ferner hätte Sellmer, nachdem er schon einmal in vorläufiger Weise die Bauaufsicht über die Arbeiten übernommen hatte, bei seiner Kenntnis der Bodenbeschaffenheit die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen von sich aus treffen müssen.

Der Angeklagte Huppenbauer erklärte wie auch seine beiden Mitangeklagten, sich für das Unglück nicht verantwortlich zu fühlen. Er habe in seinem Bericht vom April 1928 an den Gemeinderat die Gefahr abstrahant stark übertrieben, um diesen endlich einmal an die Frage eines Neubaus heranzutreiben; er selbst habe die Einsturzgefahr für nicht dringend erachtet. Der Einsturz wäre denn auch zweifellos nicht erfolgt, wenn der Kanalisierungsarbeiten nicht gezogen worden wäre, ohne ihn abzusprengen. Zur Kanalisation habe er lediglich das Leitungsgerölle angefertigt; vom Beginn

der Arbeiten und deren Ausführung im einzelnen habe er überhaupt nichts erfahren. Für die Ausführung der Arbeiten sei Sellmer verantwortlich zu machen. Der Angeklagte Kiegraf erklärte, in der Schulhausfrage alles getan zu haben, was er während seiner Dienstzeit habe tun können. Auch er habe nicht an eine Einsturzgefahr geglaubt. Auf den Vorhalt des Oberstaatsanwalts, warum er auf die scharfen Reuegerungen des Oberamts nichts Positives unternommen habe, erwidert der Angeklagte, diese Ausstellungen hätten sich stets nur auf die räumlichen und sanitären Mängel des Schulhauses bezogen, nicht aber auf dessen Bauartigkeit. Der Angeklagte Sellmer sagte, er habe den Arbeitern des Bauunternehmers nur die Schächte bezeichnet, nicht aber die Bauleitung

übernommen, da er nicht Ortsbautechniker sei. Der Graben sei genau nach dem im Jahr 1932 angefertigten Planen gezogen worden. Der jetzige Bürgermeister von Winterbach Scheiger, der den Beginn des Baus über den Kopf des Kreisbaumeisters Huppenbauer hinweg anordnete und den Angeklagten Sellmer beauftragte, den Leuten an die Hand zu gehen, glaubte sich erinnern zu können, Huppenbauer telefonische Mitteilung von dem Beginn der Arbeiten gemacht zu haben, was dieser bestritt. Da Scheiger sein Amt erst am 1. Februar 1933 antrat und sehr viel Arbeit antrat, war er über die eigenartigen Bauverhältnisse am Schulhaus und auch über den Zustand des Kellergerölles nicht orientiert.

# Der Selbstmordversuch auf Befehl der Eltern

„Nach schnell und spring einfach hinunter!“

Hildegard Hoefeld sagt aus — Un glaubliche Mißhandlungen

Frankfurt a. M., 26. Februar.

Zu der Nachmittagsführung wurde die Hildegard Hoefeld, das Opfer der entsetzlichen Tat, vernommen. Sie sagte aus, daß sie, ihre Schwester und die Mutter vor dem Vater Angst gehabt hätten. Schon mit 12 Jahren habe sie mit der Keitpeitsche Schläge bekommen. Geld habe sie sich nicht angeeignet. Am 19. August sei ihr der Mund zugebunden worden. „Je mehr ich mich gewehrt habe, desto mehr hat der Vater geschlagen. Er schlug auf den Rücken und auch auf die Beine“. In der Kammer, in die sie gesperrt worden sei, hätten Zeitungen und Sackleinen zum Zudecken gelegen. Aus der weiteren Anklage ergibt sich, daß sie 10 Tage in der Kammer war. Auf Anordnung des Vaters bekam sie nur Wasser und Brot. Ueber ihre Eltern befragt, sagte Hildegard, sie habe einen Brief eines Verehrers der Mutter gefunden. Daß die Mutter Beziehungen unterhalten habe, die auch dem Vater bekannt gewesen seien, habe sie gewußt. Den Vater will sie nicht für normal gehalten haben.

Am 5. Dezember sei sie bei ihrer Heimkehr auf den Rücken und die Beine sowie den Hals mit der Peitsche geschlagen worden. Dann habe ihr der Vater gesagt, sie solle sich entleiden. Sie glaube an eine Verabredung der Eltern. Die Mutter habe geweint, aber der Vater habe gesagt, sie solle auf einen Zettel schreiben, daß sie das freiwillig täte. Den Anfang der Selbstmorderklärung habe der Vater, den Rest die Mutter diktiert. Die Mutter habe noch während des Diktates darauf aufmerksam gemacht, daß sie eine andere Feder nehmen solle, da der benutzte Kasten. Beim Umziehen habe die Mutter gesagt: „die Kleider kannst du nicht unterhalten, du weißt ja wie wir mit dem Gelde rechnen müssen“.

Der Vorsitzende fragte, ob sie sich auch das Leben genommen hätte, wenn es ihr nicht befohlen worden wäre. Hildegard verneinte. Auf die Frage, weshalb sie unterwegs nicht fortgelaufen sei, antwortete Hildegard: „Da habe ich gar nicht dran gedacht. Ich habe getan, was er sagte“. Auf Zureden eines anderen Menschen wäre sie nicht in den Main gesprungen. Auf der Brücke habe der Vater ihr einen Auf gegeben und ihr gesagt, er würde alles verzeihen. Sie habe dann dem Vater Grüße nach Hause aufgetragen, und der Vater habe geurteilt:

„Nach schnell, damit kein Aussehen erregt wird! Da stellst du dich drauf und springst hinunter.“

Bei diesen Worten habe der Vater auf das Geländer gedeutet. Sie sei dann ohne Hilfe des Vaters aufs Geländer gestiegen. Der Vater habe noch einmal gewillt und sich dann umgedreht, da von der anderen Seite mehrere Leute gekommen seien. „Ich habe die Augen zugemacht und habe mich fallen lassen“. „Ich merkte, daß ich mich aberschlagen hatte. Dann war es mir, als ob ich lange Zeit nicht aus dem Wasser hochkam und hirt den Mund zu. Als ich an die Oberfläche kam, wollte ich nicht schreien, mußte es aber tun. Es gelang mir, an einen Fießer zu kommen. Ich blieb unter der Brücke, da mich niemand sehen sollte. Ich bekam heiße Glieder und lag eine Weile am Ufer. Dann arbeitete ich mich ganz heraus“. Vor Räte jühernd sei sie dann in das Pein gegangen, wo man ihr Kleider und Tee gegeben und wo sie den Vorfall erzählt habe.

Die Verhandlung wurde dann auf Mittwoch verlegt.

## Schwäbische Lehrerschaft erhört: Bille.

Arbeit und Gehaltsstrahl! Unsere württembergische Hitlerjugend, die mit der gesamten H. J. des Reiches dazu beizugehen wird, das Schicksal unseres Vaterlandes ein Stück weiter seiner Zukunft entgegenzutragen, bringt ihren Willen, ihre Arbeit und ihre Gehaltsstrahl auf allen Gebieten in ihrer Zeitschrift „Die Reichs-Hitlerjugend“ zum Ausdruck. Jeder, dem unsere Jugend und damit die Zukunft Deutschlands am Herzen liegt, liest deshalb diese Zeitung und setzt sich für deren weitestgehende Verbreitung ein. gen. Subst. Gauamtsleiter des Amtes für Erzieher.

## Winterhilfswerk der Landespolizei

Unsere württ. Landespolizei, die ihre Volksgemeinschaft bei jedem Anlaß durch die Tat unter Beweis stellt, beteiligt sich nach wie vor sehr reger am Winterhilfswerk. Im Monat Januar hat sie aus Spenden und Eintopfgerichten über 2100 RM. in bar und außerdem 1300 Mittagefassen für bedürftige Volksgenossen aufgebracht.

# Kind der Düstern.

Roman von H. von Sagenhofen.

Arbeiterrechtshilfe durch Verlagshaus Wanz, Regensburg. 2. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

So kämpfte Mädi also tapfer ein paar Tränen hinunter. Kanna wird ja auch bald kommen und... der arme Mann... ob der wohl jetzt auch so allein ist? Kanna hat gesagt... deshoffen... aber der liebe Gott ist bei ihm.

Mädi drückte ihr Puppenkind fester an sich. Ob er auch eine Puppe hat? So eine liebe, liebe Puppe? Ob sie ihm nicht ihre... ihre Puppe...? Aber da kamen doch die Tränen.

Ich will Kanna fragen, ob er eine Puppe hat, denkt Mädi, weint ganz lautlos vor sich hin... weil er deshoffen ist und weil... weil die Kanna so lang nicht kommt und weil Mädi auf einmal weiß, was der Gedanke der Trennung bedeutet, von dem was man lieb hat, allein der Gedanke. Undeshoffen... und nicht einmal eine Puppe...

Drüben im Bibliothekzimmer, wo die Herrn von der Jagd auf die Polittit gekommen sind, zog Rittmeister von Edbrecht verstockt seine Uhr.

Ein Viertel nach Elf! Das Kind wird doch schon schlafen? Er bereute es mitgenommen zu haben. Es wäre vielleicht doch besser zu Hause geblieben. Er hatte nur immer eine solche Unruhe, wenn er fort war. Die Kanne war ja orav, aber wenn sie ins Rauchen kam, dann hörte für sie die Zeit und alles auf.

Außerdem, er hatte gehofft, der Onkel soll das Kind sehen und lieben lernen. Man konnte doch nicht wissen... wenn er einmal starb... er konnte Mädi doch etwas vererben, wenn auch das Fideikommiss an Higa fiel. Daß er ein solcher Kinderfeind war, wie diese Wirtschaftlerin tat? Bieleicht wollte sie zu Zeit die Verwandten fernhalten, damit sie selber einmal... aber er war ja wirklich ein Sonderling und Einsiedler geworden... möglich war es ja.

„Ja,“ sagte Bartloff laut, „werden wir halt einmal einen Krieg haben! Sind ja wie die blühigen Hund aufeinander, die Staaten und am Balkan wird das Feuer geschürt. Was meinst du, Edbrecht?“

Artur Edbrecht steckte hastig seine Uhr ein, die er noch in der hohlen Hand gehalten und auf der er das Vorrücken des Zeigers verfolgt hatte.

„Einen Krieg? Ja sicher, gewiß. Alles deutet darauf hin. Wenn der Franz Ferdinand auf den Thron kommt...“

Ollenberg unterdrückte hastig. „Das wäre unter Umständen ja befürchten. Es wird nicht bei einem Krieg zwischen zwei Staaten bleiben. Es wird ein Weltkrieg werden.“

Bartloff nidte begeistert. Sie redeten weiter mit der jelsamen Leichtigkeit, mit der jene großen und dunklen Katastrophen, die ganz am Horizont der Zeit stehen, so spielend besprochen werden.

Higa lag im großen Bett und hatte Fieber. Seine Hände flatterten unruhig auf dem Plumeau. Die Decke, die die Säulen des Bettes trugen, schien ihm auf der Brust zu liegen, wie der Dedel von einem Sarg. Zwischen den Säulen hindurch sah er, durch weißes Milchglas ein Nachtlicht brennen, ohne zu verstehen, woher dies matte Licht kam, und sah in ihm eine große, knochige Gestalt, in welchem Hüßchen und schwarzem Kleid sich immer auf und ab bewegte.

Jetzt kam sie wieder näher und ihre starken Hände sahten die Dinge auf dem Tischchen neben dem Bett mit einer energischen Bestimmtheit und schoben sie hin und her.

Es war ihm qualvoll und unheimlich zugleich. Wer war denn das? War er denn nicht in Selat Kereiz bei Onkel Vajos und diese Verion... Er setzte sich auf.

„Halt!“ sagte er, „oder ich schreie!“ Da spülte er die zwei starken Hände, die ihn mit derselben ruhigen Bestimmtheit in die Rippen zurücktahten.

Er wollte sich wehren, aber eine Benommenheit im Kopf ließ ihn darauf vergessen.

Frau Vona dachte: Es war doch gut, daß ihm der Doktor ein Schlafpulver gegeben hat.

Dann stellte sie noch einen Schirm vor das Nachtlicht und vertiefte das Zimmer.

Diese Herbstjagd jedesmal! Was das für eine Arbeit und Schererei machte! Man hatte so keine liebe Rot mit dem alten Herrn und seiner Pflanze.

Dann ging sie hinüber in die Bibliothek. Das Zimmer war ganz blau, vor lauter Rauch. Sie mußte erst eine Weile studieren. Wo war er denn?

Dann trat sie hinter seinen Stuhl. „Herr Baron... es ist Mitternacht. Sie werden morgen wieder mehr Schmerzen haben, wenn Sie...“

Dabei reichte sie ihm den silbernen Kräftstoff. Vajos Kereiz erhob sich schwerfällig.

Frau Vona hob die blaue Plüschdecke auf, die auf den Boden geglitten war, und legte sie über den einen Arm, dann bot sie den andern der wellen Hand, die sich zitternd hineinschob.

Vajos lachte. Seine Stimme war zerperlungen und grell, es bebte eine machtlose Wut darin.

„So gehst mir... so lebst ich! Nichts für ungut, meine Herrn! Bin ein halb krepiertes Hund... trinkt nur weiter! Der Friedrich soll eine Flasche Goldwasser... Edbrecht dort steht mein Glas... gib's her! Weidmannsheil, meine Herrn!“

Er nahm mit der Linken das Glas und die Finger der Rechten schlagen sich wie Krallen in den Arm seiner Pflanzlerin. Er trank aus und ließ das Glas fallen, daß es gelend zerprang.

Sein hohles Lachen kitzte hinterher. Sie sahen sich an. „Armer Teufel!“ sagte Bartloff.

„Im...“ machte Doboston, „er ist nicht einmal so alt, glaub ich. Wie alt kann er sein, Edbrecht?“

(Fortsetzung folgt.)

### Die leitenden Persönlichkeiten des Staates und der Partei

Zweite Durchführungsverordnung zum Gesetz gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei

In der letzten im Reichsgesetzblatt veröffentlichten zweiten Durchführungsverordnung zum Gesetz gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei...

- 1. Der Führer und Reichsleiter; 2. Leitende Persönlichkeiten des Staates (Reichsminister, Reichsstaatsrat, Vorsitzende und Mitglieder der Landesregierungen, Staatssekretäre des Reiches und der Länder, preussische Oberpräsidenten und der Staatskommissar der Reichshauptstadt Berlin); 3. Leitende Persönlichkeiten der NSDAP (Reichsleiter und Gauleiter).

### Steuerliche Begünstigung heimischer Treibstoffe

Das Gesetz zur Änderung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes

Das Reichskabinett hat gestern das zweite Gesetz zur Änderung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes beschlossen. Diese Änderungen treten am 1. April d. J. in Kraft.

Im wesentlichen enthält das zweite Gesetz gegenüber den bisher geltenden Bestimmungen folgende Änderungen: In erster Linie soll durch das Gesetz der Antrieb der Kraftfahrzeuge mit heimischen Treibstoffen gefördert werden, und zwar insbesondere mit nichtflüchtigen Treibstoffen, Holzgas, Speisegas, Dampf und Elektrizität. Das Gesetz sieht deshalb vor, daß allgemein für Kraftfahrzeuge, die nichtflüchtige Treibstoffe — ganz gleich welcher Art — verwenden, die Kraftfahrzeugsteuer auf die Hälfte der Sätze ermäßigt wird. Die für Kraftfahrzeuge mit flüchtigen Treibstoffen geltenden Befreiungen gelten nicht nur für die Fahrzeuge, die neu in Betrieb genommen werden...

den, nicht steuerfrei. Allerdings wird diese Befreiung auf Fahrzeuge beschränkt, die mit dem 1. April 1935 neu in Betrieb genommen werden.

Weiter sieht das neue Gesetz eine Vergünstigung für die schweren Lastkraftwagen vor, soweit sie mit dem 1. April 1935 neu in Betrieb genommen werden. Bekanntlich wurden die Lastkraftwagen bisher nach Gewicht besteuert. Für ein Gewicht bis zu 2500 Kilo bleibt es auch in Zukunft bei dem bisherigen Steuersatz; bei einem Gewicht über 2500 Kilo tritt dagegen eine Ermäßigung der Steuer, die bisher 30 Mark je 200 Kilo betrug, auf zehn Mark je Kilo ein. Mit Rücksicht auf das Steuerabkommen faßt die Vergünstigung nur auf neue Lastkraftwagen an.

Eine weitere Erleichterung tritt insofern auf dem Gebiete der Kraftfahrzeugsteuer ein, als die Anhängerversteuer vollständig befreit worden ist. Durch das neue Gesetz ist schließlich die Steuer für die roten Kennzeichen befreit worden, eine Maßnahme, durch die besonders dem Reparaturgewerbe eine Erleichterung zuteil wird.

Weiter wird durch das neue Gesetz die bisherige erhöhte Steuer für nicht luftbereifte Kraftfahrzeuge in der Form abgeändert, daß die nicht luftbereiften Kraftfahrzeuge mit den luftbereiften gleichgestellt werden.

Endlich sind die bisherigen Befreiungsvorschriften für Fahrzeuge in landwirtschaftlichen Betrieben erweitert worden. Bisher waren nur solche landwirtschaftlichen Kraftfahrzeuge steuerfrei, die ausschließlich zur Beförderung und zum Antrieb von Arbeitsgerät in landwirtschaftlichen Betrieben verwendet wurden. Dagegen war das Kraftfahrzeug von der Steuer nicht befreit, wenn es zum Transport von Gütern verwendet wurde. Das hatte zur Folge, daß in landwirtschaftlichen Betrieben die Fuhrmaschinen nicht voll ausgenutzt werden konnten. Um dies zu ermöglichen, unterliegen sie in Zukunft auch der Steuerbefreiung, wenn sie für den Transport von Gütern verwendet werden.

### Die neue Vergleichsordnung

Die neue Vergleichsordnung, die auch in der Akademie für Deutsches Recht beraten wurde, der Wirklichkeit der nationalsozialistischen Wirtschaftsgesamtheit entspricht. Sie erleichtert dem Schuldner die Abwicklung seiner Verbindlichkeiten. Sie hält unwürdige Schuldner wirksamer als bisher vom Verfahren fern. Sie unterbindet Versuche einzelner Gläubiger, sich Sonderprivilegien zu verschaffen, nachdrücklicher als im

vorherigen Recht und stellt den Wertung der Vergleichsrichter.

Das Gesetz schreibt vor, daß den Gläubigern in jedem Vergleich 35 v. H. ihrer Forderungen (bisher 30 v. H.) gewährt werden müssen, und führt diesen Mindestsatz auch für den Liquidationsvergleich ein. Wird dem Schuldner eine Zahlungsfrist von mehr als einem Jahr gewährt, so muß der Mindestsatz 40 v. H. betragen. Kommt der Schuldner mit der Erfüllung des Vergleiches in Verzug, so wird nicht nur der Erfolg, sondern auch die Stundung von Forderungen hinfällig.

Das Eröffnungsverfahren ist gegenüber dem bisherigen Recht dahin geändert, daß es nicht mehr der Einverständniserklärung der Gläubigermehrheit für die Eröffnung des Verfahrens bedarf, während der zur Prüfung des Eröffnungsantrages benötigten Zeit die Geschäftsführung des Schuldners zu überwachen und das Vermögen des Schuldners gegen den Zugriff einzelner Gläubiger und gegen seine eigenen Verfügungen zu schützen hat. Das Gericht ist bald nach Eingang des Eröffnungsantrages einen vorläufigen Verwalter zu bestellen. Auch kann es dem Schuldner Verfügungsbeschränkungen auferlegen und auf Antrag des Verwalters Vollstreckungsmöglichkeiten gegen den Schuldner auf die Dauer von sechs Wochen einstellen.

Damit unwürdige Schuldner vom Vergleichsverfahren ausgeschlossen werden, sind einige neue Ablichungsgründe zu denen des bisherigen Rechtes hinzugekommen. So muß die Eröffnung des Vergleichsverfahrens abgelehnt werden, wenn der Schuldner innerhalb der letzten fünf Jahre ein Konkursverfahren oder ein Vergleichsverfahren durchgemacht oder den Offenbarungseid geleistet hat, ferner wenn der Schuldner eine so mangelhafte Buchführung hat, daß ein hinreichender Überblick über seine Vermögenslage nicht ermöglicht wird. Schließlich muß die Eröffnung abgelehnt werden, wenn durch den Vergleich das Interesses des Schuldners nicht erhalten werden könnte.

Bei der Bestellung des Vergleichsverwalters, der an die Stelle der Vertrauensperson des bisherigen Rechtes getreten ist, ist das Gericht nicht wie nach dem bisherigen Recht an die Vorschläge der Gläubigermehrheit gebunden, sondern in seiner Entscheidung völlig frei. Das neue Gesetz stärkt auch die Stellung des Vergleichsverwalters gegenüber dem Schuldner und bestimmt, daß der Schuldner Verbindlichkeiten, die nicht zum gewöhnlichen Geschäftsbetriebe gehören, nur mit Zustimmung des Vergleichsverwalters eingehen soll. Der Schuldner soll auch die Eingehung von gewöhnlichen Verbindlichkeiten unterlassen, wenn der Verwalter dagegen Einspruch erhebt, und hat auf Ver-

langen des Verwalters zu gestatten, daß alle eingehenden Gelder von dem Verwalter entgegengenommen und Zahlungen nur von dem Verwalter geleistet werden.

Der Ausdruck „Offenbarungseid“ für die eideschwörende Erklärung des Schuldners über sein Vermögen ist befreit. Auch ist nicht mehr erforderlich, daß der Schuldner seiner Firma den Zusatz „im Vergleichsverfahren“ beifügt. Einlagen der bisherigen Regelung wird nach der Befestigung des Vergleiches das Vergleichsverfahren in der Regel nicht aufgehoben, sondern läuft zur Überwachung der Vergleichserfüllung weiter. Bei juristischen Personen kann nach neuem Recht auch noch im Liquidationsstadium ein Vergleichsverfahren stattfinden.

Neben diesen grundsätzlichen Neuerungen enthält die neue Vergleichsordnung eine Reihe gesetzestechnischer Verbesserungen und beseitigt verschiedene, auf Grund der bisherigen Regelung aufgelaufene Zweifelsfragen des Verwalters.

### Freisetzung der Eierpreise

Nachdem der Eierpreis von Ende Oktober bis in den Februar unverändert durchgehalten und so die sonst im Winter üblichen Preissteigerungen vermieden werden konnten, wird jetzt das oberste Ziel der nationalsozialistischen Marktordnung, nämlich die Anpreisung an die organischen Verhältnisse in Erzeugung Verbrauch — durch eine Senkung der Erzeugermindestpreise und der Großhandelsnotierungen um 1/4 Rpfg. verwirklicht werden.

Die Großhandelspreise werden ab Donnerstag, den 28. Februar dieses Jahres, folgendermaßen festgelegt: S — Sonderklasse (über 65 Gramm) — 9 1/2 Pfg., A — große (60 — 65 Gramm) — 9 Pfg., B — mittelgroße (55 — 60 Gramm) — 8 1/2 Pfg., C — gewöhnliche (50 — 55 Gramm) — 8 Pfg., D — kleine (45 — 50 Gramm) — 7 1/2 Pfg.

Für die Erzeuger wird als Richtpreis 1,20 RM. für das Kilogramm Eier festgelegt. Die genauen Erzeugermindestpreise werden von den einzelnen Erzeugerverbänden bekanntgegeben.

Die Träger der Marktordnung werden, wie schon bisher, dafür sorgen, daß Märkte, die bei dieser Preisumstellung eintreten können, weder auf den Handel, noch auf die Konsumenten abgemildert werden. Der Verbraucher genießt den großen Vorteil, durch die schnell eintretende sichtbare Verbilligung des Eies in üblicher Weise dem gesteigerten Verbrauchsbedürfnis im Frühjahr folgen zu können. Dem Erzeuger wiederum ist endlich ein gerechtfertigter Frühjahrsüberschuss gesichert.

## Die goldenen und silbernen Hochzeitspaare

Wie alljährlich, veröffentlichen wir auch heuer die Hochzeitspaare, die vor 50 und 25 Jahren die Ehe eingegangen, sofern dies im „Gesellschaftler“ angezeigt wurde und aus den uns vorliegenden Jahrgängen 1885 und 1910 ersichtlich ist.

Den Jubelpaaren, soweit sie noch am Leben sind, erwidern gleichzeitig herzlichste Glückwünsche.

Verlag und Schriftleitung des „Gesellschaftlers“

50 Jahre

- Regold: 17. Febr.: Gottlieb Schaidle, Schreiner und Katharine Raaf; 19. Febr.: Friedrich Bilmaier und Katharine Haik; 7. Mai: Karl Essig, Dreher und Margarethe geb. Essig; 12. Mai: Johann Schau, Bäcker und Marie Hag; 9. Juli: Chr. Dengler, Buchbinder und Luise Rauf; 11. Juli: Friedrich Rübler, Tischler und Christine Barbara Harr; 11. Aug.: G. Rauf, Sattler u. Sophie Reiz; 13. Aug.: Georg Friedrich Raaf, Schneider und Christiane Friederike Baub; 24. Aug.: Wilhelm Fr. Dürr, Spinner und Katharine Walz; 30. Aug.: Johann Baptist Keller, Mechaniker und Marie Barbara Aren; 22. Sept.: Carl Friedrich Reichert, Kaufmann und Ernestine Müller; 19. Okt.: Johs. Eshle, Färber u. Sara Rodenbaum; 19. Okt.: Joh. Christian Benz und Karoline Kira; 22. Okt.: Friedrich Gottlob Walter, Lehrer und Luise Wilhelmine Maier; 19. Nov.: Gottlob Seeger, Bahnhofarbeiter und Anna Günther; 26. Nov.: Johannes Reutler und Karoline Böhler; Hellingen: 25. Mai: Christian Ehinger, Rappenschmied und Luise Schäfer; Ebnhausen: 3. März: Ulrich Hauser, Mechaniker und Katharine Kraus; 19. Okt.: Christian Riethmüller u. Marie Weis.

- Egenhausen: 25. Jan.: Aug. Ludwig Hoffmann, Tischler und Kath. Schaidle; Hailerbach: 3. Febr.: Gottlieb Burkhardt, Bierbrauer und Friederike Rapp; Helsenhausen: 26. Febr.: Hermann Scholder und Christiane Baumann; 6. April: Jakob Stengel u. Kath. Rauf; 28. Juli: Christian Gottlieb Lehre und Rosine Katharine Junger; Mindersbach: 2. Juni: Friedrich Kempf, Gerber und Gottlieb Renz; Spielberg: 12. Nov.: Friedrich Saler u. Marie Brösamle; Wildberg: 20. Okt.: Georg Freymaier, Gärtner u. Mina Diesterle; 19. Nov.: Heinrich Schweidhard; und Anna Reiser.

25 Jahre

- Regold: 28. März: Gottlob Hermann Blum, Schreiner und Elise Christiane Zipperer; 2. April: Johannes Schaaf, Kettenmacher und Beria Schau; 2. April: Wilhelm Raaf, Bildhauer u. Frida Felger; 16. April: Christian Klingel, Schreiner und Marie Bauer; 23. April: Gottlob Klinger, Kettenmacher und Marie Broß; 7. Mai: Eugen Schill und Christine Lehre; 16. Mai: Christian Schweille und Friederike Hölzer; 23. Juli: Hermann Weisle und Margarete Samson; 3. Sept.: Jakob Wolber, Schneider und Pauline Rapp; 12. Nov.: Ernst Reichert, Schriftföher und Friederike Klinger; 3. Dez.: Gustav Gaußer u. Barbara Wöfler; Altenreig: Willi Henjeler, Feldwebel und Marie Kira; Hellingen: 25. Jan.: Friedrich Steeb, Jahntschmied und Luise Kempf; Dedenshausen: 15. März: Georg Dongus, Metzger und Emilie Deuble von Güttingen.

- Ebershardt: 17. März: Jakob Schmelle, Schmied und Maria Lehmann; 24. Nov.: Friedrich Großmann und Margarethe Raaf; Ebnhausen: 19. Mai: Ernst Feuerbacher und Philippine Schötle; 29. Sept.: Gottlob Helber, Schreiner und Katharine Klint; 17. Nov.: Fritz Schötle, Waldschütze und Pauline Baumann; 24. Nov.: Christian Dingler, Traubenwirt u. Christine Schuler; Efferingen: 5. Juli: Wilhelm Dingler, Goldarbeiter und Marie Renz; 25. Juli: Gottlob Krenbler, Schreiner und Maria Traub; 29. Sept.: Hermann Köhm und Klara Kaiser; Egenhausen: 19. Nov.: Gottfried Böhmer und Margarete Binder; Emmingen: 28. März: Friedrich Martini u. Lina Dengler; 16. Mai: Andreas Weidrecht, Fasser und Maria Grünbader; 14. Juli: Gustav Bulmer (Lamm), und Katharina Renz; 24. Sept.: Johannes Brenner, Hilfswärter u. Rane Lamparter; 17. Okt.: Andreas Renz und Maria Maier; Hailerbach: 16. Mai: Friedrich Högler und Karoline Helber; 24. Mai: Friedrich Böhler und Katharine Renz; 25. Juli: Karl Engelhard, Briefträger und Rosine Stengel; 4. Aug.: Friedrich Großmann und Elise Helber; 17. Okt.: Georg Schmelle und Ranele Margard; Haldorf: 25. Jan.: Christoph Walz, Metzger u. Sophie Raaf; Helsenhausen: 5. Febr.: Gottlieb Binder, Heizer und Katharine Raaf; 9. Juli: Christoph Renz, Schneidermeister und Marie Raaf; Hellingen: 7. April: August Morlok, Adlerwirt und Christine Sattler; 22. Okt.: Georg Blomm und Maria Hornhines; Oberjettingen: 27. Okt.: Johannes Haarer, Metzger und Emilie Haas; 10. Nov.: Georg Köhler und Katharina Bög.

- Oberschwandorf: 13. Jan.: Gottlob Hölze, Küfer und Anna Maria Badenhuber; 28. März: A. Gottlieb Sehlold, Schreiner und Christine Schau; 28. März: Christian Walz, Kettenmacher und Marie Stöhr; 12. April: Jakob Jettler, Schreiner und Anna Walz; 3. Mai: Johannes Müller, Schweißer und Katharina Gutkunst; 9. Juli: Karl Schuon und Anna Kraus; 25. Juli: Gottlob Jettler, Geier und Christine Eisenhardt; 11. Aug.: Karl Maier und Christine Kraus; Pfondorf: 16. Mai: Friedrich Renz und Sara Renz; 7. Juli: Konrad Dingler und Marie Müller; 22. Nov.: Gottlob Gutkunst, Schreiner und Katharine Kühle; Kohldorf: 12. März: Christian Kentschler, Schreiner u. Marie Glak; 28. März: Karl Adam Saur und Dorothea Badenhuber; Koffelden: 28. März: Gottlieb Schroth, Maurer und Katharina Reif; 7. April: Johann Gg. Ungericht und Johanna Bauer; 28. Juli: Joh. Gg. Dingler u. Christ. Hertler; Schietingen: 7. Juli: Johannes Luz, Steinbauer und Marie Gutkunst; Sulz: 28. März: Georg Seid und Pauline Broß; 27. Okt.: Simon Peter Weippert und Margarete Gärtner; Unterjettingen: 14. April: Ernst Widmann, Kaufmann und Beria Kraus; 24. Mai: Jakob Haag und Sara Bolz; 22. Nov.: Fr. Köhm, Bildhauer und Margaretha Deuher; Waldorf: 2. Juni: Otto Walz und Martha Brenner; Waal: 12. April: Christian Luz u. Maria Stempfle; 9. Juni: Johannes Stoll, Bauer und Christine Großmann; 25. Juli: Karl Großmann und Friederike Hartmann; Wildberg: 3. Febr.: Fritz Köhler, Metzger u. Marie Broß; 31. März: Georg Schmid und Katharine Böhler; 17. Okt.: Karl Köhler, Telegraphenarbeiter und Karoline Spadi.



# Aus Stadt und Land

Kagold, den 1. März 1935.

Ein Ring bin ich in großer Kette der Zukunft, der Vergangenheit.

## „Nun danket alle Gott“

Die Turmbauer haben heute in aller Fröhe die Turmbauer zum Freitag des ganzen deutschen Volkes, der Saarkriegslieder- und -marchen. Bereits um 7 Uhr erklangen vom „Alten Kirchhof“ der Chor „Nun danket alle Gott“ und das Saarländische über die eben erwachte Stadt und es war, als ob die Danthymne und das Lied von der Saar nie inbrünstiger geklungen hätten.

## Heute nacht keine Polizeistunde

Der 1. März d. J. ist ein besonderer nationaler Feiertag. Die von allen Deutschen seit mehr als 15 Jahren ersehnte Wiedervereinigung des Saargebietes mit dem übrigen Deutschen Reich wird an diesem Tage Wirklichkeit. Aus diesem Anlaß sind in Stadt und Land Feiern geplant. In der Erwartung, daß alle Volksteile an diesen Feiern teilnehmen werden, hat der Herr Reichs- und Preussische Minister des Innern angeordnet, daß die Polizeistunde in der Nacht vom 1. zum 2. März d. J. allgemein aufgehoben ist. Eine entsprechende Befehlsmachung des Innenministeriums ist im Regierungsanzeiger veröffentlicht.

## Saarland, treues Land

Von KARL OVERDYCK

Verteilt von Hans Gassler

Saarland, treues Land,  
kehrst zurück zur deutschen Erde.  
Liebe, die uns trennlich band,  
hat im Herzen uns gebrannt.  
Saarland, deutsches, treues Land,  
daß nun still dein Bangen werde.

Saarland, treues Land,  
deine Not hat nun ein Ende.  
Wartst du auch im Leid gebannt,  
hast ans Bräuter stets genannt.  
Saarland, deutsches, treues Land,  
sieh, wir reichen unsre Hände.

Saarland, treues Land,  
laß uns heißen deine Wunde.  
Hieltest aller Schande stand,  
hast dein Deutschland nur gekannt.  
Saarland, deutsches, treues Land,  
daß in Ehren heimgefunden.

Saarland, treues Land,  
sieh, wie unsre Herzen brennen.  
Heimat, die dich wieder fand,  
schmücht für dich ihr Festgewand.  
Saarland, deutsches, treues Land,  
soll dich nichts von uns mehr trennen.

## Achtung Kraftwagenführer

Derjenige Kraftwagenführer (Führer eines Personalkraftwagens), welcher am Montag, den 25. Februar 1935 gegen 19 Uhr auf der Straße Kagold-Wilbbers, zwischen Kagold und Wronbacher Mühle, einen verunglückten Radfahrer aufgefunden und ihm die erste Hilfe geleistet hat, wird gebeten, seine Anschrift dem Landjägersportkommando Kagold mitzuteilen.

## Berkehrsvereinsfragen

Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Maier versammelten sich gestern Abend ein Großteil der hiesigen Wirte, Vertreter des Nahrungsmittelgewerbes und der Geschäftswelt überhaupt, sowie des Handwerks im Rathausaal, um zu arundlegenden Fragen, die den Verkehrsverein betreffen, Stellung zu nehmen. Den Geladenen wurde mit aller Deutlichkeit die Fremdenverkehrsfrage als äußerst wichtiger Faktor vor Augen geführt und aufgezeigt, welche Aufgaben beispielsweise der Verkehrsverein, die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die Stadtverwaltung und die Allgemeinheit dabei zu erfüllen haben.

Der Beamte, Angestellte, Handwerker etc. glaube nach Lage der Dinge ja nicht, mit der Fremdenwerbung nichts zu tun zu haben und falls er doch dieser irdigen Meinung ist, so soll er in einer noch diesen Monat stattfindenden öffentlichen Versammlung des Verkehrsvereins aufgeklärt werden. Diese Versammlung, der gleichzeitig ein unterhaltender Rahmen gegeben wird, wird daher einen Rückschlag seitens der hiesigen Bürgerschaft aufweisen müssen! Es geht um das Ansehen unserer Stadt, also unserer engsten Heimat, weshalb ein geschlossener Wille in diesen Punkten zum Ausdruck kommen muß. Wir kommen rechtzeitig auf die Angelegenheit zurück.

## Die Tuberkulose- und amtsärztlichen Sprechstunden

finden diesmal ausnahmsweise nicht am ersten Montag, sondern am ersten Dienstag des Monats statt. (Siehe Inserat in der heutigen Nummer).

## Genossenschaftsumfänge des Handwerks

Dem Deutschen Genossenschaftsverband e. V. Berlin wird uns geschrieben: Die mit der Machtergreifung durch den Natio-

nalsozialismus bewirkt einsetzende härtere Herangehung des Handwerks bei den verschiedenen Maßnahmen der öffentlichen Arbeitsbeschaffung mußte sich in einer entsprechenden Umstrukturierung auswirken. Das trifft im besonderen Maße für die an der zunehmenden Bauaktivität beteiligten Handwerksgruppen zu. So stiegen im Holzverarbeitenden Gewerbe die Umsätze der Einlaufgenossenschaften (1928 = 100) im Zeitraum vom Januar bis November 1934 von 47,1 in der gleichen Vorjahreszeit auf 70,8. Das gleiche gilt für die Bezugsgenossenschaften im metallverarbeitenden Gewerbe, wo die entsprechenden Ziffern ein Ansteigen von 50,1 auf 74,9 erkennen lassen. Auch bei den Malern (68,6 gegen 51,5) sowie den Sattlern und Polsterern (63,0 nach 45,8) ist die gleiche erfreuliche Entwicklung festzustellen. Eine besonders starke Umsatzerhöhung weist aber das Schneidergewerbe auf, bei dessen Genossenschaften infolge der Mitwirkung an der Einkleidung der politischen Organisationen die Ziffern von 61,0 auf 79,0 zugenommen hat. Eine Ausnahme von dieser starken Aufwärtsbewegung bilden die Genossenschaften der Schuhmacher, bei denen sich die Umsatzausweitung in bescheidenen Grenzen (53,2 nach 51,7) gehalten hat. Während das Fleischergewerbe aus dem steigenden Konsum Nutzen ziehen konnte, liegen die Umsätze der Bäcker- und Metzgergenossenschaften im Jahresdurchschnitt noch unter denen von 1932; das ist aber verständlich, durch das Nachgeben der Mehlpreise, bedingt. Im Ganzen gesehen hat sich der ganze genossenschaftliche Zusammenhalt zum Warenaufkauf vollumfänglich und im Sinne der Arbeiterabendgestaltung und Erleichterung unseres Volkes nutzbar zu machen.

## Die Arbeit der Sportämter

der NSG. „Kraft durch Freude“

Mit der Gründung der NSG. „Kraft durch Freude“ hat der Führer vor nunmehr einem reichlichen Jahr seinem Willen, den Feiertag des deutschen Arbeiters durch freudiges Erleben zu einer Quelle der Kraft und fröhlichen Mutes werden zu lassen, Gestalt gegeben. In Erkenntnis der Tatsache, daß gerade auch die Leibesübungen in höchstem Maße geeignet sind, die als Motto gefasste Idee zu verwirklichen, wurde innerhalb dieser Organisation das Reichssportamt gegründet, dem die Aufgabe zufiel, den Gedanken der Körpererziehung wahrhaft vollständig und im Sinne der Arbeiterabendgestaltung und Erleichterung unseres Volkes nutzbar zu machen.

Diese neue Sportorganisation innerhalb der Deutschen Arbeitsfront, die im April 1934 ihre Arbeit aufnahm, wurde dem Reichssportführer von Tschammer und Osten unterstellt. Sie hat zum Unterschied von den Turn- und Sportverbänden, die im allgemeinen den Leistungssport in den Vordergrund ihrer Arbeit stellen, die Aufgabe, durch einen ganz auf Anfänger eingestellten fröhlichen und volkstümlichen Arbeitsbetrieb alle diejenigen Volksgenossen zu den Leibesübungen zu bringen, die da meinen, zu alt, zu fett oder zu ungeschickt zu sein, als daß sie Sport treiben können. Nicht Training, sondern fröhliches Sichausstummeln charakterisiert darum den Arbeitsbetrieb der „Kraft durch Freude“-Kurse, wogegen die sportliche Elementarlehre fehlt.

Die organisatorischen Träger der Sportarbeit der NSG. „Kraft durch Freude“ sind die Sportämter, die bisher in rund 50 deutschen Großstädten arbeiten. Von diesen Sportämtern aus werden die benachbarten kleineren Städte wie aus das plate Land in Form von Stützpunkten bearbeitet.

Als Lehrkräfte werden nur ausgebildete und anerkannte Sportlehrer, die dem Reichsoberband deutscher Turn-, Sport u. Gymnastiklehrer angehören, herangezogen, so daß ein einwandfreier nach modernsten Grundsätzen geleiteter Arbeitsbetrieb gewährleistet ist. Auf diese Weise verhilft die NSG. „Kraft durch Freude“ überdies einem schwer leidenden Berufsstand — gegenwärtig sind über 1200 Turn- und Sportlehrer in den „Kraft durch Freude“-Kursen tätig in Arbeit und Brot.

Ueber die Möglichkeiten sportlicher Betätigung in den Kurien der Sportämter geben in erster Linie die Sportprogramme Auskunft, die vierteljährlich in etwa 2 Millionen Auflage erscheinen und kostenlos zur Verteilung gelangen. In allen größeren Betrieben sind sog. Betriebsleitungsstellen eingesetzt worden, denen die propagandistische Bearbeitung ihrer Arbeitskameraden obliegt. Weiterhin wurden mit dem 1. Januar 1935 in allen Sportämtern eine sportärztliche und eine allgemeine Sportberatungsstelle errichtet, die allen Volksgenossen kostenlos zur Verfügung stehen.

Die bisherigen Ergebnisse der Arbeit der 50 Sportämter, die mit dem 1. April 1934 beginnend, nach und nach in allen Großstädten

## „Gretchen“ heißt sie, die neue

gebundene Gemüsesuppe von Knorr, die überall soviel Anklang findet. — Überzeugen Sie sich selbst davon, wie lecker diese „Knorr Gretchen-Suppe“ aussieht und wie vorzüglich sie schmeckt! Der gelb-braune Würfel mit dem grünen Streifen „Extra fein“ kostet nur 10 Pfennig und ergibt 2 reichliche Teller Suppe. Schon seit 50 Jahren:

## Knorr Suppen - gute Suppen!

des Reiches eröffnet wurden, sind, wie auch Staatsrat Dr. Weg in seiner Rede anlässlich des 1. Jahrestages des Bestehens der NSG. „Kraft durch Freude“ mit berechtigtem Stolz festzustellen, geradezu erstaunlich. In etwa 80.000 Unterrichtsstunden wurden über 800.000 Volksgenossen betreut.

1935, im Jahr der olympischen Schulung, wird aufs angestrengteste daran gearbeitet, die Teilnehmerzahlen zu vervielfachen, um auf diese Weise die tragende Basis für die kommenden Olympischen Spiele in jeder Beziehung zu vergrößern und das deutsche Volk immer mehr zu einer Nation zu machen, der die Leibesübungen zur Lebensgewohnheit geworden sind.

## Einführung des Landjahres in Württemberg

Die Vorbereitungen für die Durchführung des Landjahres sind in vollem Gange. Damit wird ein nationalsozialistisches Hochziel seiner Verwirklichung entgegengeführt. Die städtische Jugend, die mit 14 Jahren aus der Schule kommt, soll in Zukunft nicht mehr sofort den Weg in die Fabrik wählen, sondern in frischer Luft bäuerliches Wirken und Schaffen kennenlernen und dabei Körper und Geist gesund entwickeln. Die Unterbringung geschieht in Lagern, die am 1. Mai eröffnet werden sollen. Das Betätigungsfeld sollen die Burschen und Mädchen bei den Bauern der Umgebung finden. Einzelheiten werden in der Umgebung der zukünftigen Lager baldmöglichst bekanntgeben.

Eine große Zahl städtischer schulentlassener Mädchen will am 1. Mai hinaus aufs Land; ähnlich wie die Kameradinnen des Landjahres sollen auch sie deutsches Bauerntum kennenlernen. Die Unterbringung dieser Mädchen erfolgt im Bauernhaus selbst.

## Die Förderung dieser Mädchen geschieht nach den allgemeinen Grundsätzen der Landhilfe.

Bei einigen guten Willen kann sich die kleine Helferin nützlich machen und sehr wohl wird es für die Kinder aus der Stadt ein großes Erlebnis sein. Dabei wird die Landesbauernschaft darauf sehen, daß nur bäuerliche Familien, die die Gewähr dafür bieten, einen ordentlichen und in jeder Beziehung sauberen Haushalt zu haben, sich ein Mädchen anvertrauen bekommen.

Ihr Volksgenossen in der Stadt, eure Vorfahren oder gar ihr selbst habt eine glückliche Jugend im Dorfe verbringen dürfen. Gebt euren Kindern die Möglichkeit, befreit vom Lärm der Großstadt, in beschaulicher Dorfgemeinschaft wenigstens eine kurze Zeitspanne der Jugend verbringen zu dürfen. In wahrer Familiengemeinschaft sollen sie bäuerliches Leben kennenlernen und durch Mithilfe in der Landwirtschaft sich an Volk und Vaterland nützlich machen.

Ihr Volksgenossen im Dorfe sollt recht viele Stellen für diese Mädchen nachweisen. Eine Auslese allerdings wird notwendig sein, das sind wir dem Bauern, sowohl wie auch dem Städter gegenüber verpflichtet. Nur so wird es möglich sein, die wahre Volksgemeinschaft herzustellen und ein inniges Verständnis zwischen Stadt und Land zu schaffen.

gez. Arnold, M. d. R.,  
Landesbauernführer von Württemberg,  
gez. Heindel,  
Gauamtsleiterin der NS-Frauenenschaft  
Württemberg.

## Die „Reichssturmjähne“ - eine starke Waffe

Führende Männer sprachen zur Verbeugung der H.

Wenn sich die württembergische Hitlerjugend in diesen Tagen für ihre Zeitung, die „Reichssturmjähne“, mit aller Kraft und allen Mitteln einsetzt, so geschieht das im Bewußtsein einer inneren Verpflichtung gegenüber der Bewegung und der Zukunft unseres Volkes. Daß die Hitlerjugend auch hier, wie in allen wichtigen Vorgängen, die vollste Unterstützung von Partei und Staat und allen Organisationen gefunden hat, beweisen die verschiedenen Auftragsführenden Männer.

Reichshauptkammer Wurr und Gebietsführer Sundermann eröffneten die Verbeugung in gemeinsamem Aufruf schlagartig im ganzen Land am 19. Februar.

Ministerpräsident und Kultminister Prof. Wengenthaler betont die Notwendigkeit, daß der Geist des jungen Deutschlands bis ins letzte Dorn getragen wird. Die „Reichssturmjähne“ ist eine starke Waffe, um alle Widersprüche zu brechen.

Dr. Klett, Landesportführer, kennzeichnet die „Reichssturmjähne“ als Blatt voll Schwung und Kraft, Humor und Satire. Wer sich zur Jugend zählt, bis zu denen im weißen Haar, liebt die „Reichssturmjähne“.

Maria Schönberger, Obergauführerin des BdM, fordert die Mütter der Mädchen auf, sich durch die „Reichssturmjähne“ von der Lebenshaltung, welche der BdM gibt, ein Bild zu machen.

Guber, Gauamtsleiter des Bm des der Erzieher, bezeichnet die „Reichssturmjähne“ als wirksames Mittel der HJ, ihren Willen, ihre Arbeit und Gestaltungsgeist zum Ausdruck zu bringen. Wenn die Jugend und damit die Au-

kunft Deutschlands am Herzen liegt, liegt deshalb die „Reichssturmjähne“ und legt sich für ihre Verbreitung ein. Die Reihe der Auftrufe ist noch nicht abgeschlossen, aber alle Stimmen darin überein: In jedes Haus die „Reichssturmjähne“!

## Eigenheim-Modellschau

Saiterbach. Die von der bekannten Leonberger Bauparlasse veranstaltete Eigenheim-Modellschau erfreute sich allgemeiner Zustimmung. Wird doch auf dieser Ausstellung anhand von schönen Modellen und klar verständlichen Plänen gezeigt, daß es möglich ist, schon mit geringen Mitteln ein hübsches, geräumiges, solides Einfamilienhaus zu erwerben. Besondere Bedeutung gewinnt diese Tatsache dadurch, daß bei Inanspruchnahme der Leonberger Bauparlasse lediglich etwa ein Drittel der Gesamtkosten erforderlich sind, um nach einer gewissen Wartezeit das eigene Haus zu bauen. Die monatlichen Raten für Zins und Tilgung an die Leonberger sind im allgemeinen nicht höher als die Beträge für Mietzins. So betrachtet, wird die Modellschau manchem Familienvater den Entschluß erleichtern, für sich und die Seinen ein eigenes Haus zu bauen. Im Grunde genommen ist es auch ganz in Ordnung, daß jede Familie unter ihrem eigenen Dach wohnt und das ihr Eigen nennt, was das Familienleben als äußere Form umschließt, die Wohnung. Die Leonberger Bauparlasse hat in dieser Hinsicht schon viel Gutes tun können. Dank ihrer einwandfreien Arbeitsweise konnte sie bis heute 14 1/2 Millionen Reichsmark billige Baudarlehen zur Verfügung stellen und damit hundert von deutschen Familien zu eigenem Besitz verhelfen. Wenn man noch bedenkt, daß diese Baugeldausstattung ein wirksames Mittel ist, die Arbeitslosigkeit zu lindern, so kann man nur wünschen, daß recht viele Volksgenossen diese Ausstellung sich ansehen und Bauparlasse werden. Die Modellschau ist geöffnet täglich von 11 bis 19 Uhr. Der Eintritt ist frei.

## Jäger Tod

Keuten. Vorgehen abend durchsteht den Ort die Kunde von einem Unglücksfall, dem wieder ein junger, gesunder, kräftiger Mann zum Opfer gefallen ist. Es handelt sich um den ledigen 23jährigen Johannes Kommerell, Landwirt. An der Kreuzung der Staatsstraße Herrensberg-Tübingen mit der Straße Breitenholz-Keuten scheuten ansehend die sonst so frommen Pferde des vom Wald mit schwerem Holzwagen heimkehrenden Kommerell. Dieser kurzzeitig unglücklich und das vordere Rad ging ihm über den Kopf weg, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Am Abend brachte man den jungen Mann ins elterliche Haus.

## Der erste Storch

Freudenstadt. Vorgehen vormittag kreuzte über Freudenstadt zum ersten Male wieder in diesem Jahre ein Storch, der also, wie sein Erscheinen beweist, heuer recht frühzeitig seinen Urlaub im Süden abgedroht hat. Vielleicht ist er und seine ganze Sippe diesmal baldher gekommen, weil sie „harten Arbeitseinsatz“ erwarteten.

## Letzte Nachrichten

§ 51 kommt für Hoejeld nicht in Betracht

Frankfurt a. M., 28. Februar.

Am 6. Verhandlungstag des Hoejeld-Prozesses erstattete Prof. Dr. Hey ein längeres Gutachten. Hoejeld sei ein ausgeprägter degenerativer Psychopath, der weder geisteskrank noch vernunftzurechnungsfähig sei. Auch bei Hoejeld kämen die Voraussetzungen des § 51 des Strafgesetzbuches nicht in Betracht. Bei Mina lägen die Voraussetzungen des § 3 des Jugendgerichtsgesetzes nicht vor. Der Verteidiger Hoejelds beantragte einen Volaterrmin. Er begründete diesen Antrag mit den angeblichen Widersprüchen in den Verurteilungen der Hilde Hoejeld. Zuerst habe sie angegeben, daß sie beim Herunterfallen aus dem Fenster in der Hauptverhandlung habe sie gesagt, daß sie erst nach dem Wiederaufstehen gefallen habe. Ferner habe der Verwalter des Kinderheims ausgelegt, daß Hilde ihm mitteilte, sie habe sich an einem Ring festgehalten. In der Verhandlung habe sie aber gesagt, sie habe sich an einen Ring festgehalten. Der Verteidiger betont noch, daß die Strömung die Hilde unmöglich so schwimmen konnte, wie sie es getan haben will. Der Vorsitzende fragt Hilde nochmals eindringlich, ob sich alles so zugetragen habe, wie sie erzählt hat. Sie meint darauf: „Wie soll ich darauf kommen, etwas Falsches zu sagen. Ich habe mich durchgekämpft, bis ich ans Land kam.“

Das Gericht zog sich dann zur Beratung über die gestellten Anträge zurück.

Nr. 52  
Der 5...  
war un...  
gebung...  
14 Uhr...  
alten...  
sichem...  
sichener...  
Als u...  
führer...  
ballo...  
länder...  
nicht...  
gebun...  
Straßen...  
die Pol...  
um sch...  
gerüst...  
gen, un...  
drängt...  
in Kauf...  
gebaut...  
a wuhten...  
gesch...  
in der...  
arbeiter...  
Ged...  
ärmer...  
Negen...  
Stelle...  
Die...  
fimen...  
erfenn...  
ländern...  
nach im...  
Durch...  
läge im...  
ner Sor...  
win Jah...  
taufende...  
und wohl...  
Zukunft...  
vieles...  
zwei Ber...  
Ihr ha...  
Stunde...  
um Mann...  
land! (B...  
gehalten...  
Deutsch...  
mals und...  
und Deut...  
gleichen...  
aus ganz...  
sein werde...  
macht, ent...  
wiederhol...  
Dann...  
Stunden...  
und nun...  
zu sein...  
ziehende...  
Ich glau...  
denken...  
dritte...  
Reich...  
ches...  
erste Heim...  
kommen...  
der lehte...  
fragen...  
sich anse...  
sich desha...  
es regnen...  
Wir sind...  
worden...  
heute ha...  
nen...  
lich, an...  
den. In...  
Millionen...  
Ein Glüc...  
hier bis...  
nach Kön...  
findung...  
uns...  
Aber es...  
für Deu...  
auch ei...  
Europa...  
schlief...  
end...